Mittwoch, 3 November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9412. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

San Sebastian, 2. Novbr. Die Batterien der Carlisten haben seit letztem Freitag das Feuer auf die Stadt eingestellt. — Durch die Geschosse der Carlisten ist die in dem Hafen von los Pasages liegende französische Brigg „Archimedes“ arg beschädigt worden.

London, 2. Nov. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Nach einer Depesche aus Philadelphia vom gestrigen Tage ist das gestern signalisirte Memorandum der Unionsregierung an die spanische Regierung in der cubanischen Frage bereits im September an den amerikanischen Gesandten Caleb Cushing in Madrid abgegangen und hätte die Verzögerung einer Beantwortung desselben seitens der spanischen Regierung Beunruhigung in Washington hervorgerufen. Man treffe Anstalten, die nordamerikanische Marine ansehnlich zu verstärken. — Nach Mittheilungen aus Madrid hätte die spanische Regierung unter dem 24. v. M. den Befehl zur Ausrüstung von 5 Panzerschiffen und 10 Fregatten für Cuba gegeben.

Kopenhagen, 2. Nov. Wie aus Schloß Charlottenlund vom heutigen Tage gemeldet wird, ist der Kronprinz mit dem Pferde gestürzt und hat sich hierbei eine ziemlich bedeutende Verrenkung des rechten Fußes zugezogen, so daß er das Bett hüten muß.

Newyork, 1. Novbr. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Laufe des vergangenen Monats um 4 069 000 Doll. verringert; im Staatsschatze befanden sich heute 73 783 000 Doll. an Gold, 7 736 000 Doll. an Papier. — Schatzsecretär Bristow hat für 5 Millionen Couponsobligationen und für 5 Millionen registrirte Bonds der 5/20er Bonds von 1884 zur Amortisirung einberufen.

Reichstag.

4. Sitzung vom 2. November.

Die Fachcommissionen sind von den Abtheilungen gewählt und haben sich constituirt; zu Vorsitzenden sind gewählt von der Geschäftsordnungs-Commission: Abg. v. Bernuth, von der Petitions-Commission: Abg. Albrecht (Osterode), von der Budget-Commission: Abg. v. Bennigsen und von der Rechnungs-Commission: Abg. Rickert. Die Reichsjustiz-Commission hat ihre früheren Vorsitzenden, die Abgg. Miquel und v. Schwarze, wiedergewählt.

Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderungen des § 4 über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871.

Geh. Postrath Fischer: Für einen nicht unwesentlichen Theil der Beziehungen der Post zu den Eisenbahnen bestehen nur administrative Bestimmungen, die gesetzlichen Vorschriften sind in § 4 des Reichspostgesetzes vom 28. Oktober 1871 enthalten. Sie laufen in der Hauptsache darauf hinaus, daß sie die bestehenden Bestimmungen der Landesgesetzgebung aufrecht erhalten und in Betreff der bereits bestehenden Privatgesellschaften bestimmen, daß es bei den Vorschriften der Concessionsurkunde bewenden soll, in Betreff der neu zu begründenden Privatgesellschaften aber, daß die im Interesse der Post ihnen aufzuerlegenden Leistungen gleichmäßig bemessen werden sollen. Als Norm hierfür ist die preußische Gesetzgebung aufgestellt, welche diese Verhältnisse durch das Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 ordnet. Dieses Gesetz und die ergänzenden Gesetze aus den Jahren 1852 und 1860 sind es, auf welche das Reichspostgesetz sich bezieht und welche zugleich im Wesentlichen den Inhalt des Reichspostgesetzes darstellen. Die administrativen Bestimmungen über die hier vorliegenden Beziehungen der Post zu den Staatsbahnen sind in dem im Wesentlichen mit den älteren preußischen Verwaltungsvorschriften übereinstimmenden Reglement vom 1. Januar 1868 enthalten. Dasselbe tritt mit dem Ablauf dieses Jahres für die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes außer Wirksamkeit. Der Bedeutung des Gegenstandes entspricht es, die Regelung dieser Beziehungen im Wege der Gesetzgebung und zwar auf einer gleichmäßigen, die Staatsbahnen, wie die Privatbahnen umfassenden Grundlage, zu vollziehen. Der Entwurf unternimmt es weder die den Eisenbahnen gegenwärtig obliegenden Leistungen zu erhöhen, noch will er auf bisherige Rechte des Reiches verzichten. Der Entwurf benutzt gleichzeitig die Gelegenheit, die Ersatzansprüche bei Beschädigung von Postbeamten im Eisenbahnpostdienst zu erledigen.

Abg. Elben: Man wird erkennen müssen, daß der Gesetzentwurf in mehrfacher Beziehung einen Fortschritt darstellt, es ist aber der Charakter desselben in zwei Beziehungen wohl zu unterscheiden: einmal der auf das Allgemeine gerichtete Charakter und dann der finanzielle Bestandtheil. Die Grundlage dieses ist das frühere preußische Gesetz vom 3. November 1838. Ausgehend vom Postregal fürchtete man damals eine wesentliche Beeinträchtigung der Post durch die entstehenden Eisenbahnen und suchte sie dadurch zu entschädigen, daß den Eisenbahnen sehr bedeutende finanzielle Auflagen gemacht wurden. Im Verfolg der bisher bestehenden Einrichtungen hat man, trotzdem die Verhältnisse sich vollständig geändert haben und das Postregal nur noch für Briefe und Zeitungen besteht, unter die unentgeltlichen Leistungen der Eisenbahnen in dem Gesetzentwurf solche Leistungen eingerechnet, die nicht mehr unter das Postregal einzubeziehen sind. Die unentgeltlichen Leistungen der deutschen Eisenbahnen hat in der vorigen Sitzungsperiode der Abg. Berger auf jährlich 7¾ Mill. Mk. berechnet, in der Denkschrift der deutschen Eisenbahnen ist diese Summe allein für die Privatbahnen auf 8 Mill. Mk. angegeben. In England, wo dieselbe Summe von dem Abg. Berger in der Höhe von 15 Mill. Mk. angegeben wurde, sind der Post weitergehende Rechte als in Deutschland darin eingeräumt, zu bestimmen, wie die Züge, die der Post dienen sollen, einzurichten sind, man entschädigt aber die Eisenbahnen dafür vollständig. Bei der jetzt beabsichtigten gesetzlichen Regelung dieser Verhältnisse wird die Frage zu erörtern sein, in welcher Weise die Beitragspflicht der Eisenbahnen zu regeln ist. Daß man es in einer Weise thun kann, daß die Eisenbahnen eine volle Entschädigung bekommen, beweist das Verhältniß der württembergischen Post zur badischen Eisenbahnverwaltung, die für ihre Leistungen angemessen entschädigt wird. Ein solches Verhältniß besteht sogar zwischen der württembergischen Eisenbahnverwaltung und der württembergischen Postverwaltung resp. der Reichspost. Bei den jetzigen Verhältnissen besteht gewissermaßen eine Eisenbahnsteuer, Staaten mit einem ausgedehnten Eisenbahnnetz verfallen gewissermaßen der Post gegenüber in eine Strafe, insofern sie mehr Leistungen zu erfüllen haben. Sehr ins Gewicht fällt auch die Concurrenz zwischen Post und Eisenbahn; ich erinnere an das bekannte Beispiel, daß man ein Stück von 100 Pfund wohlfeiler befördert, wenn man es in 10 einzelne Packete zu 10 Pfund vertheilt und der Post übergiebt, als wenn man es im Ganzen der Eisenbahn übergiebt. Durch die unentgeltliche Benutzung der Eisenbahnen wird endlich die im höchsten Grade wünschenswerthe Klarheit über die Einnahmen der Post vollständig verdunkelt. Aus allen diesen Gründen empfehle ich Verweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Richter (Hagen): Der Regierungs-Commissar sagte, die Grundsätze des Gesetzes vom Jahre 1838 hätten sich bewährt; ja, für die Post haben sie sich bewährt, für die Eisenbahnen aber ganz und gar nicht. Vor der aus Anlaß der Lasker'schen Rede gewählten Untersuchungs-Commission gab der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts Maybach die Erklärung ab: Die Postverwaltung ist mit vorzüglichen Einrichtungen ausgestattet, aber man darf nicht übersehen, daß diese wesentlich auf Kosten der Eisenbahnverwaltungen functioniren. Ich bestreite gar nicht die Verpflichtung der Eisenbahnen, Rücksichten auf den Postverkehr zu nehmen; die Eisenbahnen sind öffentliche Verkehrsanstalten, welche das Expropriationsrecht des Staates zur Erfüllung ihrer Aufgabe für sich in Anspruch nehmen. Aber ebenso wie sie verpflichtet sind die Grundbesitzer, die sie expropiiren, voll und ganz zu entschädigen, sind sie auch berechtigt, Entschädigung zu fordern, wenn sie Leistungen für die Postverwaltung übernehmen. Gewährt man ihnen diese Entschädigung nicht, so wird die Eisenbahn gewissermaßen der Post tributpflichtig und der Bahnverkehr zu Gunsten einer künstlichen Entwickelung des Postverkehrs auf's tiefste geschädigt. Auch historisch sind diese Grundsätze keineswegs so gerechtfertigt, wie es der Vorredner annimmt. 1838 wurden, wie wir aus den Briefen Nagler's ersehen, die Eisenbahnen von der Postverwaltung geradezu als eine Art von modernem Schwindel angesehen und Hr. v. Nagler weigerte sich daher, der Eröffnungsfeier der ersten Eisenbahn in Preußen beizuwohnen. Diese Mißgunst gegen die Eisenbahnen in Verbindung mit dem fiscalischen Interesse hat das Eisenbahngesetz vom Jahre 1838 geschaffen. In diesem Gesetz war eine Eisenbahnsteuer angekündigt und bis zu ihrer Einführung eine spezielle Entschädigung, wobei die unentgeltlichen Leistungen abgerechnet werden sollten. Man glaubte damals, die Post würde durch die Eisenbahnen in ihren Einnahmen geschädigt werden. Diese Voraussetzung ist nun ganz und gar nicht eingetroffen. Gleichwohl hat man die Eisenbahnen der Steuer unterworfen, die unentgeltlichen Leistungen aber nicht etwa aufgerechnet, sondern noch neben der Steuer bestehen lassen. Auch insofern kann man aus diesem Gesetz nichts folgern, als dasselbe die unentgeltlichen Leistungen für die Post nur verlangt, in Bezug auf diejenigen Gegenstände, die dem Postzwang unterliegen; keineswegs aber darf man diese unentgeltlichen Leistungen auch auf solche Dinge ausdehnen wollen, hinsichtlich deren Eisenbahnen und Post concurriren. Die Post hat die kleinen Packete im Porto herabgesetzt und befördert sie ohne Rücksicht auf die Entfernung; der Postzwang für sie hat längst aufgehört, gleichwohl fordert man nun die unentgeltliche Beförderung dieser Packete von den Eisenbahnen, und thatsächlich stellt sich bei diesen die Sache so, daß, während der gesammte Güterverkehr abgenommen hat, die Eisenbahn im Jahre 1874 sechszehn Millionen mehr Packete befördert als im Vorjahr, und unter der Gesammtzahl der beförderten Packete sind 94 Proc., die unentgeltlich beförderte wurden. Zu solchen ganz unwirthschaftlichen Verhältnissen kommt man, wenn an irgend einem Posten das natürliche Verhältniß von Leistung und Gegenleistung verschoben wird. Ich bin keineswegs dafür, daß man mit einem Schlage ganz neue Verhältnisse schaffen und das Gewordene gar nicht berücksichtigen solle. Wenigstens aber sollte man für neu zu concessionirende Eisenbahnen die volle Entschädigung für die Uebernahme der Leistungen eintreten lassen. Die Hinwegräumung der vielfachen Belästigungen, die dem Eisenbahnverkehr auferlegt sind, und von denen die Anforderungen der Postverwaltung nicht die kleinsten sind, ist das wirksamste Mittel, den gegenwärtig ganz und gar darniederliegenden Unternehmungsgeist für neue Eisenbahnbauten wieder zu heben. Nach Artikel 9 des Gesetzes soll es in das Belieben des Reichskanzlers gestellt sein, den kleineren Neben- und Secundärbahnen die Verpflichtungen für die Zwecke des Postdienstes zu ermäßigen oder ganz zu erlassen. Die Bestimmung selbst ist durch die Natur der Sache völlig gerechtfertigt; das Belieben des Reichskanzlers an dieser Stelle aber gewiß nicht. Der Reichskanzler ist ja überhaupt fast schon eine mythische Person geworden, soviel ist bereits seiner Verantwortung aufgebürdet; an Stelle dieses Beliebens müssen hier durchaus Bestimmungen des Gesetzes selbst treten. Das vorliegende Gesetz ist seiner Natur nach ein Steuergesetz; es kommt eine große Zahl von rechtlichen, statistischen und wirthschaftlichen Fragen dabei zur Geltung, und es ist daher eine Commission das einzige Mittel, um eine gründliche Berathung herbeizuführen.

Abg. v. Minnigerode (auf der Tribüne fast ganz unverständlich): Historisch haben die alten Eisenbahnen diese Verpflichtung auf sich genommen, es liegt nicht der geringste Grund vor, den neu zu concessionirenden Bahnen mit ihrem Erlaß ein Geschenk zu machen.

Abg. v. Benda: Die zu wählende Commission wird sich vor Allem auch mit der Frage zu beschäftigen haben, ob denn dieses Gesetz wirklich ein Bedürfniß ist, ob es überhaupt opportun ist, in diesem Augenblicke ein solches Gesetz einzubringen. Die wirthschaftliche Lage in Deutschland ist in diesem Augenblicke derart, daß wir unter allen Umständen solche Gesetze wie diese nur dann beschließen können, wenn uns die Nothwendigkeit und ein dringendes Bedürfniß unfraglich dargelegt wird. Ich glaube, daß die Postverwaltung in der Lage ist, mit dem jetzt bestehenden Zustand sehr wohl noch eine Zeitlang auszukommen, bis die große Frage der Eisenbahnpolitik des Deutschen Reiches in ihrer Gesammtheit zur Erledigung kommt.

Abg. Stumm: Ich glaube, die Commission wird nach reiflicher Erwägung die Frage absolut verneinen müssen, ob die Post bei der heutigen Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse von den Eisenbahnen eine Steuer zu erheben berechtigt sei. Die Staatsbahnen haben an dieser Frage ganz dasselbe Interesse wie die Privatbahnen; aber ein sehr viel höheres als Privat- und Staatsbahnen zusammen, hat schließlich das Publikum. Die Tarif-Erhöhung von 20 pCt. ist für den heutigen Zustand eine Calamität. Für mich ist das Privilegium der Post auf Belastung der Eisenbahnen ein Schutzzoll im eminentesten Sinne zu Gunsten aller derer, die die Eisenbahnen nicht brauchen, speciell zu Gunsten des Auslandes, und in einem Augenblicke, wo der Gesetzgeber einem der ersten Industriezweige Deutschland's den Schutzzoll nimmt, dürfen wir die Bahnen durch ein solches Gesetz wie dieses nicht unfähig machen, dem Verkehr die nöthige Erleichterung zu geben.

Abg. Grumbrecht: Der Hauptfactor, der bei allen Gesetzen zu berücksichtigen ist, sollte doch immer das Publikum sein. Ich erkenne nun zwar vollkommen an, daß die Leistung, die dieses Gesetz fordert, den Charakter einer Besteuerung der Eisenbahnen hat, verwerfen wir aber diese Forderung, so bleibt uns schließlich nichts übrig, als den entstehenden Ausfall durch eine Besteuerung des Publikums zu ersetzen. Denn die Ueberschüsse, die die Postverwaltung bisher geliefert, fallen dann fort, und wie wollen Sie diesen Ausfall im Reichsetat dann decken? Etwa durch eine Erhöhung der Matricularumlagen oder durch eine besondere neue Steuer? Mögen die Gegner dieses Gesetzes, die heute so einseitig das Interesse der Eisenbahnen vertreten haben, nur diese einfache Frage einmal beantworten. Ich erinnere mich, welch einen Sturm es erregte, als ich vor 6 Jahren im Abgeordnetenhause betonte, wie wünschenswerth es sei, das System der Staatsbahnen in erster Linie zu entwickeln. Aber so geht es in der Welt, wenn man alt wird, lernt man alle Tage etwas Neues. Ich wünsche, daß hier mit gerechtem Maße gemessen wird, und die Eisenbahnen für die großen Privilegien, die sie besitzen, auch etwas leisten.

General-Postdirector Stephan: **Ich muß bekennen, daß die Wendung, die die heutige Berathung angenommen hat, und ihr Charakter mich sehr überrascht.** Es handelt sich um ein Gesetz lediglich formeller Natur, dessen Absicht nur dahin geht, bestehendes Recht zu codificiren und dessen Nothwendigkeit deshalb zu Tage liegt, weil das bestehende Recht mit Ende dieses Jahres erlischt, und wir uns dann gegenüber dem Nichts befinden. Aber gleichwohl wird die Grundlage des bestehenden Rechtes, seine Substanz, zum Gegenstande der Discussion gemacht, eines Rechtes, das einen wichtigen Bestandtheil des Besitzstandes des Deutschen Reiches bildet, daß als Accessorium das Hoheitsrecht der Post mit diesem Hoheitsrecht selbst auf das Reich mit übergegangen ist, eines Rechtes, das ein halbhundertjähriges Allodium der Postverwaltung bildet, ohne dessen Besitz sie ihre hohen Zwecke gar nicht erfüllen kann. Weshalb nun richten sich die Angriffe gegen diesen Besitzstand? Hat die Postverwaltung dieses Recht mißbraucht? Hat sie es rücksichtslos angewandt? Hat sie endlich die Leistungen nicht erfüllt, die man von ihr erwarten durfte, indem man sie mit einem solchen Rechte ausstattete? Man hat dies nicht behauptet, auch würde die Beweisführung sehr schwer werden. Was ist also der Grund? Es ist nichts weiter als die finanzielle Bedrängniß der Privatbahnen, die dahinter steckt. Durch welche Umstände die Eisenbahnen in diese Lage gerathen sind, das zu untersuchen ist nicht meines Amtes; doch Thatsache ist, daß sie sich in finanzieller Bedrängniß befinden, und daß nun vielleicht bei dieser Gelegenheit wieder das große Reichsfaß angezapft werden soll. (Widerspruch links.) Ich glaube, daß, so lange die mächtige Hand an dem Krahn des Reichsfasses ist, die ihn hält, aus diesem Anlaß an dem Krahn nicht gedreht werden wird. — Ich will das gute Recht der Postverwaltung nachzuweisen mich jetzt bemühen. Wenn dieses Recht nur in den augenblicklichen Gesetzen stände, würde ich es nicht hoch anschlagen; geschriebene Gesetze können geändert werden. (Sehr richtig.) Das Recht, was ich meine, ist der Natur der Sache innewohnend. Der Abg. Richter hat richtig an die Entstehungsgeschichte des Postrechts gegenüber den Eisenbahnen angeknüpft, hat aber dabei nicht die richtigen Folgerungen gezogen. Das Verhältniß war folgendes: sobald die Staaten erkannt hatten, daß sie einer allgemeinen Verkehrsanstalt bedürftig seien, legten sie der Anstalt die Verpflichtung auf, für den gesammten damaligen Verkehr zu sorgen; dieselbe mußte auch in dem gesammten Gebiete der Staaten, nicht blos auf den einschlägigen Routen Anstalten zu diesem Verkehr einrichten. Damit eine solche Staatsanstalt ihren umfassenden Pflichten genügen konnte, stattete man sie nothwendiger Weise mit einer Anzahl von Anrechten aus, die ihr die Erfüllung ihrer Pflichten ermöglichte. Es wurden die Postregalsrechte eingeführt; ihre Ausdehnung ist verschieden; in Deutschland halten sie ungefähr die Mitte. Bis 1838 besaß die Post diese Vorrechte allein. Der Abg. Richter hat des Hrn. von Nagler erwähnt, und daß er sich seiner Zeit gegen die Eisenbahnen erklärt hat. Dem einzelnen Menschen kann man es gewiß nicht verargen, wenn er einer neuen Erscheinung gegenüber seine eigene Ansicht hat, zu bedauern ist nur, daß wir nicht damals schon zum Staatsbahnsystem gelangt sind. Im Uebrigen stehen die Verdienste des Generalpostmeisters so hoch, daß ich mir es jederzeit zur Ehre rechnen werde, auf diesem Gebiete sein Nachfolger zu sein. (Bravo! rechts.) — Nun kam 1838. Die Postverwaltung mußte Posten mit ihren Transportmitteln zu bestimmten Ankunfts- und Abgangszeiten befördern, sie erhielt sehr erhebliche Rechte und ein factisches Monopol. Die Ausübung des Dienstes der Eisenbahnen war nur möglich, wenn die Postverwaltung auf die ihr zustehenden Rechte verzichtete. Sie wollte das thun, wenn die Eisenbahnen für den gesammten Verkehr auch in den mangelhaft cultivirten Provinzen sorgte. Statt dessen wurden der Postverwaltung die besten Routen zwischen Leipzig, Magdeburg und am Rhein fortgenommen und sie sollte für den Verkehr in Ostpreußen, Pommern und Schlesien sorgen. Daß dies der Postverwaltung nicht möglich war, liegt auf der Hand. Sie sagte, sie wolle nach wie vor ihre Pflichten erfüllen, wenn ihr für das, was sie aufgäbe, eine Entschädigung zu Theil würde. Daß sie dies Postregal an die Eisenbahnen abtrat, dafür verlangte sie diese Leistungen. — Man sagte, daß die Postverwaltung von den Eisenbahnen alles gratis bezöge. Dies ist ein Irrthum. Aus dem Etat für 1876 ergiebt sich, daß für Bau und Unterhaltung der ambulanten Büreaus auf den Eisenbahnen ausgesetzt sind: 2½ Mill. ℳ; an Vergütungen für die Packete gegen ¾ Mill. ℳ, und dabei muß die Postverwaltung für Packete von über 20 oder 40 Pfund Gewicht, am linken Rheinufer sogar über 2 Pfund auch dann bezahlen, wenn sie in dem eigenen Postwagen befördert werden. Ja, damit noch nicht genug — die Postverwaltung muß auch dann, wenn sie einen Beiwagen braucht, wie fast täglich der Fall ist, außer dem gewöhnlichen Satze für die Wagen auch für diese Packete bezahlen; sie zahlt mehr als ein Privatmann, sie zahlt doppelt. Außer jenen ¾ Mill. figuriren noch 2 Mill. ℳ an Fahrgeldern für die Personen, die den Dienst unterwegs verrichten. Die Gehälter dieser Beamten belaufen sich auf 6 Mill. jährlich. Früher ist ein Dienst unterwegs nicht nöthig gewesen, und die Postverwaltung hat die Eisenbahnen, denen ihr Monopol Millionen einbringt, nicht nöthig gehabt. Zu jenen Kosten treten noch die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung, Miethung der Locale und extraordinäre Ausgaben, macht zusammen jährlich 15 Mill. ℳ Ferner tritt hinzu ein Capital von 10 Mill. ℳ, welche auf die bereits bestehenden ambulanten Bureaux verwendet werden und zum großen Theil auf die Errichtung von Postämtern. Hier muß ich noch einen Punkt erwähnen. Wie kommt die Postverwaltung zum Bau von Posthäusern auf den öden Routen der Eisenbahnen? In andern Staaten müssen doch die Zollhäuser diese Lokale unentgeltlich hergeben. Das ist eine große Last für die Postverwaltung. Es handelt sich also im Ganzen um einen jährlichen Betrag von 15—16 Mill. ℳ, den die Post auf den Eisenbahnpostbetrieb verwendet; eine Anzahl Mill. ℳ wird hiervon direct an die Eisenbahnverwaltungen gezahlt. Die Post benutzt also die Eisenbahnen keineswegs gratis. Wollen die Eisenbahnen diese Summen auch noch übernehmen, so will ich den Vorwurf annehmen, daß die Post die Eisenbahnen gratis benutzt. Es ist mir unerfindlich, weshalb die Eisenbahnen diese Verpflichtung nicht unentgeltlich übernehmen wollen, da doch viele concessionirte Unternehmungen derartiges leisten müssen. Auch die Gerichte müssen die Processe des Fiskus und der Armen sportelfrei führen. — Die Post-Verwaltung selber hat durch die Portofreiheit eine Last zu tragen, die ich bei der jetzigen Ausdehnung der Reichsverwaltung auf etwa 3 Millionen ℳ jährlich veranschlage. Diese Last figurirt gar nicht im Etat, und ich wünsche, daß sich die Eisenbahnen daran ein Beispiel nehmen und sich nicht gegen langjährige Leistungen wehren mögen. — Auch das Ausland bietet Beispiele. In sämmtlichen Staaten, mit Ausnahme von zweien, bestehen diese Vorrechte der Postverwaltung in Form von unentgeltlichen Leistungen seit langer Zeit. Sie sind in vielen Staaten umfassender als bei uns. Gerade in neuester Zeit haben die Schweiz und Ungarn diese Verhältnisse neu geregelt und sind dabei viel weiter gegangen als es hier je der Fall gewesen ist. Zwei Staaten bilden eine Ausnahme: Großbritannien und Nordamerika. In England sind die Gesetze, die die Post-Verwaltung nöthigen, ganz enorme Bezahlungen an die Eisenbahn zu leisten, unter Verhältnissen im Parlament zu Stande gekommen, wie sie wohl kein Patriot bei uns wünschen wird. Die Vertretung der Sonderinteressen der Eisenbahnen ist eine zu starke, zu überwiegende gewesen und jetzt fängt man erst an, die Folgen davon wahrzunehmen. Jeder, der in England gewesen und sich um diese Dinge gekümmert hat, weiß, daß der Postdienst in England zwischen den größeren Orten zwar sehr gut ist, daß aber alle mittleren Orte außerordentlich vernachlässigt sind. In dieser Beziehung lassen sich die englischen Postzustände mit den unsrigen gar nicht vergleichen. Ich möchte es nicht erleben, daß ähnliche Zustände bei uns eintreten. Ferner besitzt England die gesammte Fahrpost nicht, die gerade unserer Postverwaltung außerordentliche Ausgaben verursacht. Für das Land würde ich den englischen Zustand in dieser Beziehung nimmermehr wünschen können, in meiner persönlichen Stellung als Postmann würde ich froh sein, wenn ich die gesammte Fahrpost los werden könnte; dadurch würde der Dienst ganz gewaltig erleichtert. Das ist der Fall in England. England hat in der Briefpost einen Ueberschuß von 30 Mill. ℳ, und daraus können die Eisenbahnverbindlichkeiten natürlich bestritten werden. Dazu kommt noch, daß die Tarife in England größer sind als bei uns. Das Zeitungsporto beträgt dort fünfmal soviel als in Deutschland und die Recommandations-Gebühren das Doppelte. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Nordamerika. In diesem Jahre beträgt das Deficit der Post-Verwaltung 6 Millionen Dollars, im vorigen 7, im vorvorigen 5 Mill. Dollars. Dies Geld geht in den Säckel der Privatbahnen, bez. der Actionäre. Wollen Sie solche Zustände bei uns heraufbeschwören? Oder wollen Sie den Ueberschuß aus der Postverwaltung ersetzen durch Erhöhung der Matricularbeiträge? Wollen Sie neue Steuern? Es bliebe nichts übrig, als die Erhöhung der Posttaxen, und die würde wohl in diesem Hause keinen Anklang finden. Die Einnahme für die Post ist außerordentlich niedrig und reicht oft sogar nicht an die Selbstkosten heran, das Porto für Geldsendungen und Postanweisungen, sowie das für Zeitungen, Bücher und Drucksachen unter Kreuzband bleibt hinter den Selbstkosten zurück. Soll diese für das geistige Leben der Nation segensreiche Circulation geopfert werden? Die Postverwaltung denkt nicht daran, den Eisenbahnen Concurrenz zu machen. Wenn die Eisenbahnen eine Abnahme ihres Verkehrs spüren, so liegt das daran, daß die Postverwaltung den Tarif ermäßigt und wenige Monate hinterher die Eisenbahnen ihn erhöht haben. Der Abg. Richter hat gesagt, daß das Gesetz sich in langer Praxis bewährt hat für die Post, aber nicht für die Eisenbahn. Das Gesetz hat sich bewährt, ganz abgesehen von der Post und Eisenbahn, für das Land, für das Publikum, dessen Interessen sich an die Aufrechterhaltung eines geordneten und billigen Postwesens knüpfen. Ich glaube nachgewiesen zu haben, daß es sich hier um ein Recht der Postverwaltung handelt. Wenn Sie um des geringen Vortheils für die einzelnen Eisenbahnen die wichtigen Rechtsgrundlagen des Postinstituts zerstören, dann gleicht das Verfahren einem Manne, der einen Baum umhaut, um einen

Apfel zu bekommen. Erhalten Sie das Bestehende und setzen Sie das Postinstitut nach wie vor in den Stand, seine hohen Aufgaben für den Verkehr aller Nationen wahrnehmen zu können, und werfen Sie dieses alte Recht, dieses eigentliche Erstgeburtsrecht der Postverwaltung, nicht weg um dieser Kleinigkeit wegen. (Beifall.)

Abg. Richter (Hagen): Dem Herrn General-Postmeister möchte ich sagen: „Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort." Für uns handelt es sich einfach darum, ob wir ein bestehendes Unrecht von Neuem sanctioniren sollen. (Rufe: Oho!) Die Ansicht des Herrn General-Postmeisters kann ich mir nur von einem gewissen Ressort-Patriotismus aus erklären. Darüber kann kein Zweifel sein, daß, wenn wir der Post solche Vorrechte ferner gewähren und den Staatsbahnen solche Opfer auferlegen, dann zwar nicht die Interessen der Actionäre geschädigt werden, aber das Deficit der Staatsbahnen wachsen und von den Steuerzahlern getragen wird. Wir wollen weder Landessteuern noch Reichssteuern im Interesse der Post; wir wollen, daß sie sich selbst bezahle; daß aber Jeder das zahle, was die Beförderung der Postsachen wirklich kostet.

Abg. Windthorst: Die Vorschläge des Abg. Richter führen dazu, daß wir, um den Eisenbahnen mehr zu zahlen, die Tarife der Post erhöhen sollen. Nun können wir aber gar nichts Fehlerhafteres thun als dies, denn wenn die Postverwaltung mit Recht Lob in Deutschland verdient, so ist es gerade darin begründet, daß es ihr gelungen ist, recht billige Tarife herzustellen. Wir würden, wenn wir in dieser Weise auf die Tarife der Post einwirken wollten, das großartige Werk des deutschen Postvereins gefährden. Ich halte daher ein solches Eintreten für die Eisenbahnen, wie es heute geschehen ist, für vollkommen unmotivirt, ebenso wenn man tadelt, daß gerade der General-Postmeister für die Vorlage eingetreten sei; ich freue mich, daß gerade der die Sache vertheidigt, der sie am besten versteht und ich wünschte, daß die Bundesräthe überhaupt diesem Beispiel folgten. (Heiterkeit.) — Die Vorlage wird einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Alsdann wird das Gesetz für Elsaß-Lothringen, betreffend die Errichtung von Marksteinen in erster und zweiter Berathung ohne Debatte angenommen.

Erste Berathung des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaate Costa Rica. — Abg. Kapp erkennt die Vorzüge dieses Vertrages an, wird aber gegen einzelne Bestimmungen in der Specialdebatte opponiren. Abg. Oppenheim schließt sich dem günstigen Urtheile seines Freundes über den Vertrag, namentlich im Vergleiche zu seinen Vorgängern, an, knüpft aber daran einige Bemerkungen über die Art, wie solche Verträge in Zukunft abgeschlossen werden möchten. Auch dem Art. 23 dieses Vertrages sind die vier bekannten völkerrechtlichen Artikel des Pariser Friedens von 1856 zu Grunde gelegt. Sie bilden jetzt allgemeines Völkerrecht und genügen gewiß für das Verhältniß, auf das sie in diesem Vertrage angewendet werden sollen, indem es aller Ehren werth ist, wenn ein Staat ohne Kriegsmarine, wie Costa Rica, sich verpflichtet, die Kaperei abzuschaffen und keine Kaperbriefe auszuschreiben.

In zweiter Berathung werden die Art. 1 bis 6 incl. ohne Debatte angenommen. Art. 7 behandelt die Beschlagnahme von Angehörigen eines der beiden Staaten, von Schiffen 2c., zum Zwecke irgend welcher militärischer Expeditionen, wenn vorher durch die Betheiligten selbst oder durch von ihnen ernannte Sachverständige eine billige Vergütung festgestellt ist, welche in jedem Fall zur Deckung aller Nachtheile hinreicht. — Abg. Kapp: Ich bin gegen den letzten Theil dieses Artikels. Unseren deutschen Flotten werden, selbst wenn sich ein Costaricanisches Schiff an die Küsten Deutschland's verirren sollte, nie zu einem solchen Hilfsmittel ihre Zuflucht nehmen, andererseits aber hat in Costarica die Regierung keine Kriegsschiffe und hinzukommt, daß in Costarica die Revolution eine stabile Einrichtung ist (Heiterkeit); die Revolution würde sich einfach auf die fremden Schiffe stürzen und sie zwingen für sie Dienste zu thun. Nun sagt der § 7: die Vergütung soll festgestellt werden. Wenn wir die Vergütung nicht vorher feststellen, bringen wir die Kaufleute in die allerschlimmste Lage; denn auf einen baldigen Erfolg eines Prozesses bei den Gerichten der spanischen Republik ist nie zu rechnen. Fehlt aber der betreffende Passus im § 7, so kann jeder Bürger an das Reich appelliren und es ist ein bedeutendes Argument, wenn eine Regierung für Jemanden eintritt. Daher beantrage ich die Streichung dieses Passus. — Präsident Delbrück: Die Discussion, die eben begonnen, ist eigentlich 1870 bereits erledigt worden, als es sich um einen fast gleichlautenden Vertrag zwischen Deutschland und Mexico handelte. Die damalige Discussion hat nicht zu dem Ergebniß geführt, daß der Reichstag anerkannt hätte, eine solche Bestimmung sei unzulässig. Das Recht eines Staates, im Falle der Noth diejenigen Transportmittel und sonstigen Gegenstände, die er braucht, für seine Zwecke zu nehmen, steht in der That außer Frage und wir können es einem andern Staat gegenüber nicht negiren, so ist es denn auch gekommen, das wohl ziemlich ausnahmslos in all den Verträgen mit amerikanischen Staaten sich dieser Passus findet. — Art. 7 wird hierauf aufgenommen.

Bei Art. 9 spricht Abg. v. Schulte den Wunsch aus, daß eine ähnliche Bestimmung, wie die dieses Artikels, wonach ein Costaricaner in Deutschland eine Ehe auch vor dem Costaricanischen Gesandten oder Consul abschließen kann, in künftigen Verträgen nicht aufgenommen werde. Das Reichsgesetz über die Civilehe habe nicht die Intention gehabt, daß eine andere Form der Eheschließung stattfinden solle. — Abg. Kapp weist darauf hin, daß die Gesetze in Costarica eine Ehe nur dann als giltig anerkennen, wenn sie vor einem katholischen Priester abgeschlossen wird. Wenn also nicht bestimmt würde, daß die vor einem diplomatischen oder consularischen Vertreter abgeschlossene Ehe dieselbe Rechtsgiltigkeit habe, wie die nach den Landesgesetzen abgeschlossene, sondern nach dem Wortlaut des Artikels nur „in Uebereinstimmung mit den Gesetzen der betreffenden Länder", so würden die Protestanten in Costarica gezwungen werden, katholisch zu werden, damit ihre Ehe giltig sei. — Präsident Delbrück: Die eben verlangte Bestimmung würde eine Abänderung der Gesetzgebung von Costarica bedingen; einen so hohen Werth wird man dort auf einen Handelsvertrag mit Deutschland nicht legen, daß man deshalb zu einer Aenderung der Landesgesetzgebung sich einlassen wird. — Art. 9 wird angenommen.

Die beiden nächsten Gegenstände der Tagesordnung: Entwurf eines für Elsaß-Lothringen zu erlassenden Gesetzes zur Ausführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 und Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Kosten der Unterbringung verurtheilter Personen in ein Arbeitshaus, werden in der erster Berathung erledigt. — Der Gesetz-Entwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Abänderung des Decrets vom 29. Dezember 1851 über Schankwirthschaften wird in 1. und 2. Berathung genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, den 3. November.

Vor dem Reichstag gelangte gestern das Eisenbahnwesen beiläufig, bei Berathung der Postvorlage zur Erörterung, und es wird dasselbe wohl nicht sobald wieder von der Tagesordnung der öffentlichen Besprechung verschwinden. Es war gestern nur ein leichtes Geplänkel zu nennen, aber es zeigte dasselbe doch, wie schroff die verschiedenen Ansichten und Interessen einander gegenüberstehen und daß auch in denselben Fractionen sehr verschiedene Ansichten obwalten. Es war auch nur ein kleines Stück aus der großen Frage, das zur Erörterung gelangte, aber doch klangen schon einzelne Töne aus den anderen, weit schwierigeren Theilen mit herein. Seit kurzer Zeit wird wieder der Ankauf sämmtlicher Privatbahnen durch das Reich mit Vorliebe ventilirt, ja derselbe wird für eine nothwendige Voraussetzung einer rationellen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens erklärt. Daß aber gerade aus jenen Kreisen sich solche Stimmen erheben, welche noch vor wenigen Jahren, als die Eisenbahnen theils noch rentabler waren, theils als rentabler galten, es für eine Anomalie erklären, daß der Staat überhaupt Eisenbahnen besitze, daß gerade aus jenen Kreisen sich jene Stimmen jetzt mit besonderer Energie erheben, das muß uns doch Vorsicht in der Aufnahme der Ansichten der schnell Bekehrten empfehlen. Als die Nachricht sich an der Börse verbreitete, daß das Reich die Privatbahnen erwerben wolle, stiegen sofort die Curse der Bahnpapiere. Wenn man nun den vorherigen Curs als den Werth bezeichnet, nach dem man die Eisenbahnpapiere schätzte, so bedeutet jenes Steigen, daß man hofft, das Reich werde die Eisenbahnpapiere über ihren Werth bezahlen. Uebrigens ist es noch noch nicht so weit. „Die „Post" berichtet heute darüber anscheinend officiös:

„Bei der Discussion über die Reformbedürftigkeit des Eisenbahnwesens ist besonders in letzter Zeit der Gesichtspunkt in den Vordergrund getreten, daß die Eisenbahnen vor allem als öffentliche Verkehrsanstalten anzusehen seien, und daß es demnach darauf ankomme, Mittel zu finden, die bestehenden Unternehmungen diesem Charakter zuzuführen. Selbstverständlich haben die dabei hervorgehobenen Momente auch die Beachtung der maßgebenden Kreise gefunden, und sind ebenso wie die von anderer Seite geltend gemachten, in prüfende Erwägung gezogen. Es ist dabei allerdings auch zur Sprache gekommen, inwieweit vielleicht die Erwerbung der Eisenbahnen Seitens des Reiches eine Lösung der Frage herbeiführen könnte? Eigentliche officielle Verhandlungen haben jedoch noch in keiner Weise stattgefunden, und es ist, wenn jetzt in Zeitungsnotizen vielfach schon behauptet wird, es sei maßgebender Seits bereits zu irgend welchen Entschlüssen gekommen, dies als völlig unrichtig zu bezeichnen."

Das Brodkorbgesetz beginnt in größerem Maße seine Wirkungen auszuüben, als man es erwarten konnte. Die heute früh telegraphisch kurz avisirte Mittheilung aus Köln lautet:

„Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß vier katholische Geistliche aus hiesiger Stadt, nämlich drei Domherren und ein Domvicar, der königlichen Staatsregierung eine von dieser für ausreichend gehaltene Erklärung rücksichtlich der Befolgung der Staatsgesetze abgegeben haben, und daß hierauf der Minister der geistlichen Angelegenheiten auf Grund des § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 22. April d. J. die Wiederaufnahme der Leistungen aus Staatsmitteln an dieselben vom 1. Juli d. J. ab verfügt hat. Wenn Mitglieder des hiesigen Domcapitels selbst, zum Theil unter ausdrücklicher Berufung auf die Bestimmungen des genannten Gesetzes, die fernere Zahlung ihres Gehaltes aus Staatsfonds bei der Regierung beantragen, so wird dieser Vorgang auf die katholische Geistlichkeit überhaupt, namentlich aber in der Erzdiöcese Köln, voraussichtlich von günstigem Einflusse sein und ein nachahmungswürdiges Beispiel bilden. Ueberhaupt scheint das hiesige Domcapitel gegenwärtig in manchen Dingen eine andere Ansicht zu haben, als der Herr Erzbischof Paulus Melchers. Dieser beabsichtigte bei der Regierung einen Protest gegen seine Ausweisung aus dem hiesigen erzbischöflichen Palais, welches bekanntlich Eigenthum des Staates ist, zu erheben, und so ist denn in dem Capitel der Antrag gestellt werden, diesem Proteste beizutreten. Das Capitel soll aber durch Stimmenmehrheit sich dahin ausgesprochen haben, daß es an einer solchen Erklärung nicht Theil nehmen werde."

Selbst die ultramontanen Vorkämpfer können beim besten Willen nicht die trübe Stimmung verleugnen, die sich über sie wegen ihrer Erfolglosigkeit gelagert hat. Als die Noth der Kirche nicht mehr ihre Leser reizen wollte, borgte die „Germ." von der „Krzztg." das Mittel, die wirthschaftliche Krisis für ihre Zwecke auszubeuten, indem die Bedrängnisse, unter denen weite Berufskreise leiden, als eine Folge der liberalen Regierungspolitik dargestellt wurden. Das war gar nicht so ungeschickt; denn daß Nothstände in weiten Kreisen obwalten, konnte nicht geleugnet werden, und wer auch nicht selbst zu sehr darunter leidet, wird es doch immer gern hören, daß es ihm noch weit besser ginge, wenn nicht Andere ihn benachtheiligt hätten. Giebt es ja Berufskreise, bei denen es schon zur Gewohnheit geworden ist, bei schwerem Rothwein über die schwere Noth der Zeit zu klagen. Und wenn man der großen Menge einen Sündenbock zeigt, so stürzt sie auf ihn los. „Germania" und „Kreuzztg." stiegen herab zum Sumpf unserer, auf dem Gebiete der Landwirthschaft und des Eisenbahnwesens sich breit machenden Revolverpresse und borgten von dort ihre Pfeile. Als besondere Specialität wurde von der ganzen Cohorte mit Virtuosität die Judenhetze gepflegt. Seit der Eröffnung des Reichstages ist die Erfolglosigkeit aller dieser Manöver nicht mehr zu bezweifeln, und die vergifteten Pfeile werden nur noch dann und wann matt und aus Gewohnheit auf die alten Gegner geschleudert. Den letzten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." hat die „Germ." ihren Lesern nicht mitgetheilt, obgleich er doch für sie von Interesse gewesen wäre; aber sie will die Ihrigen nicht zu sehr entmuthigen. Auch innerhalb der katholischen Adelspartei, die bekanntlich am Hofe ihre Ausläufer hat, wird von einem Berliner Correspondenten verschiedener Blätter ein Umschwung signalisirt. Man soll in diesen Kreisen der Dictatur der Caplanspolitiker müde sein. In Folge von Zusammenkünften einiger Mitglieder der katholischen Aristokratie sollen Vorschläge an geeignetem Orte gemacht worden sein, um die Grundzüge zu einem modus vivendi zwischen Staat und Kirche zu finden. Hinzugefügt wird, daß die Concessionen, welche seitens dieser Katholiken angeboten worden sind, einen ablehnenden Bescheid erhalten haben. Diese Mittheilungen, fügt der betreffende Correspondent freilich hinzu, werden in Abgeordnetenkreisen nur mit Vorsicht aufgenommen.

Der Pariser „Moniteur" enthält eine offiziöse Note über die auswärtigen Angelegenheiten, durch welche der Herzog von Decazes sich der morgen zusammentretenden Nationalversammlung empfiehlt und ihr sagt, daß, möge auch die Verwaltung seiner Collegen Manches zu wünschen übrig lassen, wenigstens er seine Pflicht gethan habe. Es heißt darin u. A.: „Ereignisse, die zu anderen Zeiten Empfindlichkeiten und Besorgnisse wachgerufen hätten, haben kein anderes Resultat, als den Frieden zu kräftigen und das Einverständniß der Mächte deutlicher hervortreten zu lassen. So war die Bedeutung der Mailänder Zusammenkunft und die Thronrede des deutschen Reichstages. Vom diplomatischen Standpunkt aus besteht eine Art von Beruhigung, von allgemeiner Abspannung, und das Einverständniß zwischen den verschiedenen europäischen Kanzleien hat schon einen wohlthuenden Einfluß auf die Sprache der Hauptorgane der öffentlichen Meinung ausgeübt. Wenn man z. B. den gegenwärtigen Ton der deutschen Blätter mit den von ihnen noch kürzlich veröffentlichten Artikeln vergleicht, so kann man nicht umhin, die bemerkenswerthe Besserung festzustellen, welche die friedlichen Ideen gemacht haben."

Mit der alten Isabella von Spanien scheint es nicht mehr ganz richtig zu stehen. Cabrera ist am Sonnabend auf seiner Reise nach London durch Paris gekommen und hat es für nöthig gehalten, der Exkönigin, gegen die er einst mit großer Tapferkeit gekämpft, seine Aufwartung zu machen. Zu seinem großen Erstaunen soll sie ihm angekündigt haben, sie hege die ernste Absicht, sich dem Oberhaupte des Hauses Bourbon, dem Grafen v. Chambord, und dessen Geboten zu unterwerfen. Das wird ihren Plänen nicht sonderlich viel helfen, hier kann nicht einmal mehr die Geschichte vom Blinden und Lahmen ihre Anwendung finden. — Die Carlisten haben zur Abwechselung einen Erfolg zu verzeichnen. Sie haben vor Kurzem unter den Mauern von Lumbier den General Reina überrascht und vollständig geschlagen, so daß dieser mit einem Verlust von 14—1500 Mann an Todten und Verwundeten Schutz hinter den Mauern jenes Ortes suchen mußte. Ist dieser Sieg auch nicht von militärischer Bedeutung, so macht sich sein Einfluß doch in moralischer Beziehung geltend. Alle einigermaßen vernünftigen Carlisten waren nach der Vernichtung der Heerscharen Dorregaray's, welche Don Carlos die Thore Madrid's öffnen sollten, zu der Einsicht gelangt, daß der Carlismus nie sein Ziel erreichen könne, und es wurden viele Stimmen laut, welche Friedensunterhandlungen verlangten. Doch waren noch Fanatiker genug vorhanden, welche dieser Bewegung die Wage hielten, besonders durch ihren Einfluß auf die Truppen. Jetzt sind diese Fanatiker wieder obenauf. Der Wunsch nach Frieden darf nicht mehr ungestraft laut werden. Das alles hat der Erfolg bei Lumbier bewirkt im Vereine mit der Nachricht, daß Mendiri nicht abgefallen sei. Auch er hatte eingesehen, daß ein weiterer Kampf jetzt wenig Aussicht auf Erfolg habe, und diese Ansicht wiederholt frei geäußert. Die Fanatiker hetzten in Folge dessen die Truppen gegen ihn auf, welche ihn offen als Verräther bezeichneten. Mendiri that das Vernünftigste, was er thun konnte; er verließ mit seinem Sohne das carlistische Lager und ging nach Bayonne, woselbst er am Montag Morgen anlangte. Daß er aber Carlist geblieben, zeigt seine Internirung in Tours. Die Carlisten spiegeln vor, daß Mendiri in Folge seines vorgerückter Alters und seiner geschwächten Gesundheit den Abschied genommen habe. Dorregaray, Oliver und Saballs werden noch immer gefangen gehalten, und man glaubt, daß sie sämmtlich erschossen werden, sobald eine Niederlage die Gemüther erregt oder sobald die carlistische Kriegspartei volle Gewalt erhält.

Deutschland.

△ Berlin, 2. Nov. In den zustehenden Bundesrathsausschüssen sind heute die Berathungen über den Militär-Etat Preußen's und der dazu gehörigen Contingente begonnen worden. Durch den Bundesrath werden somit die Etatsarbeiten nicht aufgehalten. Nichts desto weniger werden, zumal da die Militär-Etats von Württemberg und Sachsen noch nicht vorliegen, und auch der Etat für Elsaß-Lothringen im Bundesrath noch zu erledigen ist, — noch 10 bis 12 Tage vergehen, also die Mitte des November herankommen, bevor der Reichstag an die Budgetberathung wird herantreten können. — Die Strafrechtsnovelle ist im Justizausschuß des Bundesrathes jetzt festgestellt, und es heißt, daß das Plenum schon in der nächsten Woche sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen soll. Ist dies richtig, so dürfte wohl die Plenarberathung an der Hand mündlicher Berichterstatter erfolgen. — Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß im Reichstage eine Commission zur Untersuchung der Lage des Handels und der Industrie in der Bildung begriffen sei, wobei man auch Kaufleute betheiligen wollte, beruht auf grundloser Erfindung. Es liegt nichts vor, was zu einer solchen Angabe auch nur eine entfernte Unterlage bieten könnte. — Der Abg. v. Bennigsen, der wie im vorigen Jahre zum Vorsitzenden der Budget-Commission gewählt worden ist und heute hier eintreffen wollte, ist erkrankt und wird den Reichstagsarbeiten noch einige Tage fern bleiben.

— Die „B.- u. H.-Ztg." ergänzt die der „Wes.-Ztg." entlehnten Angaben über die Ernennungen zu Mitgliedern des Ober-Verwaltungsgerichts dahin, daß aus dem Landwirthschafts-Ministerium Hr. v. Kamptz zum Mitgliede des Gerichtshofes designirt ist.

— Die Nachricht, daß bei Gelegenheit des Besuches des Kaisers in Mailand die entsprechenden Einleitungen verabredet worden, um den zwischen Deutschland und Italien bestehenden engen Beziehungen durch Erhebung der beiderseitigen Gesandschaften zum Range von Botschaften besonderen Ausdruck zu geben, wird von dem „Reichsanzeiger" bestätigt. Das Deutsche Reich würde demnach künftig in Rom, wie bisher schon in Petersburg, Wien, London, Paris und Constantinopel durch einen Botschafter vertreten werden.

— Im Büreau des Reichstages waren gestern Mittag 239 Abgeordnete gemeldet. Es fehlten also immer noch über 150.

— Die diesmalige Ultimoliquidation hat eine Insolvenzerklärung hier am Platze zur Folge gehabt. Dieselbe betrifft die Firma J. M., welche 20 Proc. baar und im Uebrigen gute Hypotheken zum Ausgleich bietet.

— Die von dem Vertreter Strousberg's beantragte Einleitung des Concursverfahrens ist von dem Stadtgericht vorläufig abgelehnt, da die Concursmasse nur einen Baarbestand von 53 Thlr. ergab, der zur Bestreitung der eventuellen Gerichtskosten als nicht ausreichend erachtet wurde.

Breslau. Die Folgen des Sperrgesetzes, schreibt die „Schles. Volksztg.", haben sich jetzt in weiterer Beziehung bei den drei Geistlichen der Pfarrkirche zu St. Maria auf dem Sande geltend gemacht. Nachdem denselben bereits ihr Gehalt gesperrt worden, ist am 28. d. Mts. den Herren Pfarrer Stern, Kuratus Laschinsky und Kaplan Weinholz die Wohnung gekündigt und eine vierwöchentliche Frist zum Ausziehen gestellt worden.

Neuß. Die zweite Procession von hier nach Kevelaer, welche seit einigen Jahren für die im Frühherbste Verhinderten gegen Ende October eingerichtet war, ist als eine nicht althergebrachte polizeilich verboten worden.

Köln, 1. Nov. Oberbürgermeister Dr. Becker hat den Lehrern und Lehrerinnen die Mittheilung gemacht, daß er im Auftrage der Regierung die Pfarrschulvorstände für aufgelöst erkläre. Somit sind nun auch sämmtliche geistliche Local-Schul-Inspectoren der Stadt Köln ihres Amtes entbunden worden, überhaupt im ganzen Regierungsbezirk an fast allen Stellen. Die Schule ist mithin von der geistlichen Schulaufsicht befreit. — Die große Maschinenfabrik und Eisengießerei von Eberhard Hoesch sen. in Lendersdorf bei Düren, welche in den letzten Jahren stets gegen 1000 Arbeiter beschäftigte und zuletzt ihren Betrieb einschränken mußte, hat der ungünstigen Conjunctur wegen den Rest ihrer Arbeiter entlassen. Weitere Sistirungen stehen bevor.

Schweiz.

Bern, 1. Nov. Wie erwartet, sind die gestrigen Nationalrathswahlen in ihrer großen Mehrheit liberal ausgefallen. — Das Cultus-Polizeigesetz zum Schutze des confessionellen Friedens wurde vom Berner Volke mit großer Mehrheit angenommen. — In Genf hat sich der bekannte Banquier Dufour am 29. October durch Ertränken in der Rhone das Leben genommen. Der Bankerott seines Hauses war die Ursache dieser verzweifelten That.

Frankreich.

Paris, 31. Oct. Man erinnert sich eines Circulars, in welchem der Kriegsminister de Cissey kürzlich den Prüfungscommissionen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst einschärfte, etwas strenger vorzugehen, als im vorigen Jahre. Diese Weisung wurde beherzigt und die natürliche Folge war, daß eine größere Anzahl von Candidaten zurückgewiesen wurde. Nun meldet der officiöse „Français", es hätte sich hierüber ein solcher Lärm erhoben, daß der Kriegsminister sich bestimmt gesehen habe, in einer neuen Verfügung anzuordnen, daß die durchgefallenen jungen Leute sammt und sonders doch zu dem Freiwilligendienst zugelassen werden sollen. Man würde dergleichen nicht glauben, wenn es nicht in einem Regierungs-Organ zu lesen wäre.

— Der Unterrichtsminister Wallon ist nach Orleans gereist, um sein Zeugniß in dem Prozeß abzugeben, welchen der Bischof Dupanloup eingeleitet hat, um die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans zu erwirken. Ungeachtet seines neueren Auftretens gegen die katholischen Universitäten ist Wallon doch ein sehr frommer Mann, und es ist nicht auffallend, daß er bereitwilligst die Hand dazu leiht, der Kirche eine neue Heilige zu verschaffen. Als Zeuge wurde er geladen, weil er eine Geschichte der Jeanne d'Arc geschrieben hat. — Die „Républ. Française" verräth heute einmal wieder ihres Herzens wahre Meinung bei Anzeige der „Voyage au pays des milliards" von Victor Tissot. Sie empfiehlt dieses berüchtigte Sudelwerk den Franzosen als „eines der Bücher, welche zugleich wohlgefallen und einen Dienst leisten; angenehm geschrieben, sage es alles, was man im Herzen fühle, aber das die Lippen und die Feder auszusprechen zögern". Das Organ Gambetta's fordert Hackländer, Wachenhusen, Paul d'Arrest und Lindau auf, Gegenschriften gegen Tissot loszulassen. Wir hoffen, sie werden den deutschen Lesern einen Federkrieg der Witzbolde ersparen; die Verhältnisse sind noch zu ernst zu solcher Behandlung. Wenn die Franzosen Tissot's Darstellung der deutschen Zustände für richtig halten — desto schlimmer für sie und ihre Zukunft.

Toulouse, 2. Novbr. Das Wasser der Garonne war gestern unter anhaltendem Regen so gestiegen, daß man abermals eine Ueberschwemmung befürchtete. Jetzt steigt das Wasser nicht mehr und die Befürchtungen sind geschwunden. (W. T.)

England.

London, 31. Oct. Ominöse Merkmale werden in der Kohlenindustrie von Südwales sichtbar. Dem Vernehmen nach sind mehrere Kohlenbergwerke im Begriffe zu schließen, und diejenigen der Powalls Duffryn Company sollen ihre Thätigkeit fast unverzüglich einstellen. Nicht minder gedrückt scheint die Eisenindustrie zu sein. Eine bedeutende Firma in Middlesborough und Stokton hat ihrem gesammten Arbeiterpersonal für den zweiten Sonnabend im November gekündigt.

Rußland.

Petersburg, 2. Novbr. Was die Nachrichten der auswärtigen Presse über die Moskauer Bankkatastrophe anbetrifft, so stehen allgemein öconomische und Geldverhältnisse der Zahlungseinstellung der Commerz- und Leihbank in Moskau völlig fern. Die durch diese Zahlungseinstellung hervorgerufene locale Störung hat andere Banken so wenig berührt, daß sie die ihnen angebotene Unterstützung des Finanzministers fast gar nicht in Anspruch nehmen. Das gerichtliche Verfahren wird, was die Commerz- und Leihbank betrifft, den Thatbestand feststellen. Schon jetzt erhellt im Allgemeinen, daß die Zahlungseinstellung derselben als die Folge des Credites angesehen werden muß, welchen sie in Höhe von mehr als 6 Millionen Rubel gegen illusorische Pfandobjecte und Garantien dem Dr. Strousberg gegeben hat.

Moskau, 1. Novbr. Das Handelsgericht hat nunmehr heute Abend die hiesige Commerz- und Leihbank für insolvent erklärt. Ueber die Mitglieder des Verwaltungsrathes Stadthaupt Schumacher, Sergei Wischniakoff und Leniwoo wurde Hausarrest verhängt. (W. T.)

Asien.

Yokahama, 5. Sept. Endlich sind die Förmlichkeiten der völligen Abtretung Saghalien's an Rußland erfüllt. Japan hat dafür die Kurilen bekommen. Ob diese Inselgruppe von Werth ist oder verwerthet werden kann, darüber sind die Meinungen gar verschieden. — Der Handel Japan's mit Australien nimmt zu, so daß 14 japanische Kaufleute es für gut erachteten, die Ausstellung in Melbourne zu besuchen, wohin manche Ausstellungs-Gegenstände im Werthe von 80 000 Mark gesandt worden waren. — Der Gesandte Dänemark's an die Herrscher von China und Japan, General Raesloff, ist vom Mikado mit bekannter Liebenswürdigkeit zur Audienz zugelassen worden. Der Kaiser fand aber auch solches Gefallen an dem gewandten Nordländer, daß er ihn bat, seine Garnison ihm in Parade vorführen zu dürfen. Dies geschah nach einigen Tagen. Die Armee scheint in der Ausbildung den europäischen nicht weit nachzustehen. Natürlich kann man von der äußeren Dressur nicht mit Sicherheit auf den inneren Gehalt schließen.

Danzig, 3. November.

* Der Stadthaushalts-Etat für das Jahr 1876 ist wie folgt aufgestellt:

A. Der Haupt-Etat.

	Einnahme. (Mit Weglassung d. ₰.) ℳ	Ausgabe. ℳ
I. Buchhalterei.		
1. Kämmereifonds	360 568	172 193
2. Fonds der Handelsanstalten .	52 600	8 521
3. Sportelfonds	1 580	2 880
II. Buchhalterei.		
4. Allgem. Verwaltungsfonds .	33 631	297 039
5. Militärverwaltungsfonds . .	26 102	53 886
6. Fonds der örtlichen Polizei-Verwaltung:		
a. Polizeiverwaltung . . .	7 090	21 809
b. Feuerwehr	93	58 471
c. Wachtmannschaft . . .	6	58 904
d. Straßenreinigung . . .	23 144	77 087
	30 333	216 271
7. Fonds der Kirchenverwaltung	—	14 180
8. Kapitalvermögens- und Schuldentilgungsfonds	66 132	378 008
III. Buchhalterei.		
9. Schulfonds	177 014	466 332
10. Fonds der Armenverwaltung:		
a. Allgemeine Armen-Verwaltung	35 298	217 496
b. Arbeitshaus	3 272	67 501
c. Lazarethverwaltung . .	62 350	96 100
	109 920	381 097
11. Fonds der Wasserleitung . .	109 500	19 000
IV. Buchhalterei.		
12. Steuerfonds I. (Zuschläge zur Gebäude- und Grundsteuer, Wohnungs- und Hundesteuer)	211 342	1 671
V. Buchhalterei.		
13. Steuerfonds II. (Communal-Einkommensteuer incl. des Zuschlags zur Staats-Einkommen- und Klassensteuer	999 000 (gegen 972 400 im J. 1875)	32 000 (gegen 13 500 im J. 1875)
VI. Buchhalterei.		
14. Baufonds		
a. Ordinarium des Baufonds	20 853	198 762
b. Extraordinarium . . .	50 000	50 000
c. Deich- und Uferbauten .	—	5 010
d. Allee und Plantagen .	120	4946
	70 973	258 718
15. Fonds der Gasanstalt . . .	296 000 (gegen 369 000 im J. 1875)	234 000 (gegen 341 000 im J. 1875)
Summa ℳ.:	2 535 800	2 535 800

(Forts. folgt.)

* Laut Telegramm aus Warschau war der Wasserstand der Weichsel dort am 2. November 5 Fuß 8 Zoll.

* Nachdem die hiesige Privat-Actienbank bereits vor einigen Monaten ihre auf Thalerwährung lautenden Noten zur Einlösung beziehungsweise zum Umtausch aufgerufen hatte, ist jetzt als Präclusivtermin für die Annahme derartiger Noten der 31. Januar 1876 festgesetzt.

δδ Neustadt, 2. Novbr. In der am 30. October abgehaltenen Sitzung des Bildungsvereins sprach Hr. Gymnasiallehrer Riemer in einem zweiten äußerst anziehenden Vortrage über die Bedeutung der homerischen Gedichte. In der nächsten Woche wird Herr Glöde, der in unsrer Provinz schon rühmlichst bekannte Vorleser plattdeutscher Dichtungen, einen Vortrag für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige halten und am Sonntag den 7. Novbr. veranstaltet der Verein eine theatralische Abendunterhaltung. — Die hiesige obligatorische Fortbildungsschule erfreut sich der lebhaften Unterstützung seitens der Lehrmeister, und des besten Besuches seitens der Lehrlinge; ungefähr 100 Schüler werden zweimal in der Woche in zwei aufsteigenden Klassen im Schreiben, Lesen, Rechnen und Zeichnen unterrichtet.

ℨ Elbing, 2. November. Morgen sollen hier die Gläubiger der Hambruch-Vollbaum'schen Concursmasse die zwanzig Procent ihrer Forderungen ausgezahlt erhalten. Es liegt dazu aus dem Erlös der Verkäufe eine Summe von 240 000 Thlr. bereit: 50 000 Thlr. bleiben dann noch als Specialmasse conservirt zur eventuellen Befriedigung verschiedener heute noch streitiger Forderungen, Kosten 2c. Weitere ca. 50 000 Thlr. repräsentiren ungefähr die Ausstände, die bisher noch nicht einzuziehen gewesen sind. Das ist Alles. Von 1½ Millionen Actiencapital und von ungefähr ebenso viel Buch- und Wechselschulden, also von drei Millionen Thalern sind diese ca. 300 000 Thlr. der ganze Rest aller wirklich bleibenden Werthe. Diese 2 Millionen 700 000 ℳ sind während des kurzen Betriebes von wenigen Jahren eingearbeitet worden. — Es scheint fast, als ob die großartigen Fabrik-Etablissements nicht wieder geschäftlich belebt werden sollen. Strousberg's Negociationen in dem neulich hier angedeuteten Sinne haben bekanntlich in Moskau keinen Erfolg gehabt, der Mann ist gefallen, steht im Concurse. Das dürfte, so könnte man meinen, unsere Fabrik wenig kümmern, denn diese ist an Frau Strousberg verkauft worden. Allein es läßt sich wohl annehmen, daß der Mann, ehe er fallen mußte, um sich zu halten, den ganzen Credit seiner Frau angespannt, allen ihren Besitz bis aufs Aeußerste belastet haben wird. Auch Dame Strousberg dürfte deshalb kaum in der Lage sein, ihre hiesige Fabrik, für die sie die Zinsen von 300 000 Thlr. aufbringen soll, mit den erforderlichen Mitteln in Betrieb zu setzen. Außerdem sind, wie früher schon erwähnt, alle Anschaffungen und Zusendungen von dem Herrn Doctor selbst gemacht, und auf diese legen nun natürlich die Gläubiger die Hand. Endlich aber muß man fast bezweifeln, ob es überhaupt den Strousberg's Ernst gewesen ist, hier industriell zu operiren, ob die Thatsache des Ankaufes nicht vielleicht nur bestimmt war, nach irgend einer Seite hin, vielleicht nach Moskau, auf die Operationen oder den Credit des Industriellen animirend zu wirken. Denn, wie es heißt, besitzt weder der hergesandte Director noch irgend sonst wer Procura oder Vollmachten der Käuferin, so daß also hier Niemand zu geschäftlichen Handlungen in ihrem Namen legitimirt ist. Angesichts dieser Thatsache hat man denn wohl ein Recht zu zweifeln, daß es ernstlich beabsichtigt worden ist, diese Fabrikanlagen in Betrieb zu geben. — Die Hoffnungen der Elbinger auf Hebung der localen Geschäfte, auf Umsatz, Verdienst und damit auf Erleichterung der Lasten, sind wieder unerfüllt geblieben. Der neue erste Bürgermeister, Hr. Thomale, hat zwar bereits in der letzten Octobersitzung der Stadtverordneten den Jahresbericht der städtischen Verwaltung vorgetragen, die communalen Etats sind ebenfalls zur Durchberathung fertig gestellt worden. Diese prompte, exacte Arbeit des Magistratschefs findet allgemeine Anerkennung, über den wachsenden Bedarf des Communalsäckels vermag sie indessen nicht zu trösten. Die Dinge erweisen sich hier eben auch wieder einmal stärker als die Menschen. Alle Sparsamkeit hilft nichts, wo die Bedürfnisse und Anforderungen des Allgemeinen so riesig wachsen. — Der Winter, der uns in vergangener Nacht 7—8 Grad Kälte gebracht hat, thut sich schon mit einer ganzen Reihe von Saisongenüssen auf. Das Theater, unter Leitung eines neuen Directors, des auch in Danzig bekannten Komikers Schirmer, ist in diesem Winter besser als seit vielen Jahren, die Aufführungen gehen sehr gut, einzelne Darsteller vermögen selbstständiges Interesse an ihren Leistungen zu erregen, so daß das Repertoire sich sogar Abschweifungen auf das Gebiet des französischen Sittendramas (Fernande, Monsieur Alphonse) und der Operette (Fledermaus, Angot, Pariser Leben) dreist gestatten darf. Die Bestrebungen der Direction und des Personals finden im Publikum freundliches Entgegenkommen, das Haus ist gut besetzt. Als Gast erwartet man die Seebach, als Sensations-Novität die Reise um die Welt in 80 Tagen. Außerdem giebt es klassische und plattdeutsche Vorlesungen, der Magier Herrmann zaubert dem Publikum etwas vor und an größeren Concert-Aufführungen ist auch kein Mangel.

* Zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten wurden ferner gewählt: Stuhm: Graf v. Rittberg-Stangenberg und Gutsbesitzer Plehn-Krastuden; — Pr. Holland: Graf Dohna-Lauk und Rittergutsbesitzer Frankenstein-Wiese; — Gumbinnen: Stadtverordn.-Vorsteher Zenthöfer und Gutsbesitzer Müllauer-Augstupönen; — Tilsiter Niederung: Landrath Ruprecht und Gutsbesitzer Born-Neuhof; — Darkehmen: Dirichleit-Bretschkehmen und v. Saucken-Tarputschen; — Ortelsburg: Rittergutsbesitzer Hagen-Gilgenau, Kreisgerichtsrath Mattern und Landrath Lilie.

* Thorn, 2. November. Die Frau des Arbeiters Schulz, in einem kleinen Häuschen auf der Bromberger Vorstadt hierselbst wohnhaft, verließ heute kurz vor Mittag, um einige Einkäufe in der Stadt zu besorgen, ihre Wohnung, unter Zucklassung ihrer drei Kinder, im Alter etwa von 7, 5 und 3 Jahren, welche in der Stube eingeschlossen wurden. Gegen 12½ Uhr bemerken die Nachbarn einen ungewöhnlich starken Rauch aus dem betreffenden Hause kommen. Beim genaueren Nachsehen und nachdem die Stube gewaltsam geöffnet worden, wird diese in Flammen stehend, die beiden ältesten Kinder bereits gänzlich verkohlt und das jüngste Kind zwar noch am Leben, aber auch derartig verbrannt gefunden, daß an ein Aufkommen nicht gedacht werden kann. Das Häuschen ist fast gänzlich nieder gebrannt. Muthmaßlich haben die Kinder mit dem Feuer gespielt, welches auf dem Kamin in der Stube gebrannt haben soll und ist dadurch das Unglück herbeigeführt.

Königsberg, 3. Nov. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrats-Antrag wegen Ankaufs des Guts Mischen im Interesse der städtischen Wasserleitung abgelehnt, hat der Magistrat sich mit den Stellter'schen Erben wegen Einlegung des Aufschlußcanals durch die Ländereien von Mischen einigen müssen. Die dafür von der Stadt zu zahlende Entschädigung ist auf 16 500 ℳ. vereinbart worden.

-w- Lauenburg i. Pomm., 2. Nov. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde durch fast einstimmigen Beschluß unsere hiesige höhere Bürgerschule in ein Progymnasium umgewandelt. Dieser Beschluß wird in Stadt und Kreis große Befriedigung hervorrufen, da durch denselben endlich nach jahrelangen Kämpfen die Aussicht gegeben ist, beim Heranreifen der Schüler ein vollständiges Gymnasium zu erreichen. Jahrelang waren die Parteien gespalten, indem die Einen ein Gymnasium, die Andern eine Realschule für zweckentsprechender hielten. Wir können uns dahingegen des Urtheils nicht entschlagen, daß ein Gymnasium hier eine Nothwendigkeit geworden. Waren doch die Kreiseingesessenen beim Heranwachsen ihrer Söhne gezwungen, sie in weitere Ferne, nach Danzig, Neustadt, Stolp 2c. zu schicken, welche Gymnasien, so weit uns bekannt, sämmtlich mit Schülern überfüllt sind. Dem in die innere Verhältnisse unserer Stadt nicht Eingeweihten mag es befremdend erscheinen, daß die Führer der Gegnerschaft plötzlich anderes Sinnes geworden, uns indeß war es einleuchtend, daß bei fortgesetztem Sträuben auch der seitherige Staatszuschuß gar leicht hätte zurückgezogen werden können und zurückgesunken wären wir in tiefere Finsterniß. Jetzt endlich wird es tagen! — In derselben Sitzung wurde bei geheimer Abstimmung der Herr Bürgermeister Wodtke in Leba zum hiesigen Stadtkämmerer fast einstimmig gewählt. Unsere Kämmererstelle ist seit Juli cr. verwaist, und es wurden in Folge dessen die Kräfte unseres Bürgermeisters durch Ueberlastung von Arbeiten zu sehr in Anspruch genommen. Hr. Wodtke tritt sein Amt zu Neujahr 1876 an.

Vermischtes.

* Das October-Heft (2. Band No. 4) der Neuen Monatshefte für Dichtkunst und Kritik, herausgegeben von Oscar Blumenthal, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: „Mephisto". Eine Vision von Max Heinzel. — „Das Ewig-Gestrige." Novelle von Oscar Blumenthal. — „Scenen und Gespräche." Von Hermann Lingg. — „Gedichte." Von Emanuel Geibel, Ada Christen, Hieronymus Lorm, Karl Emil Franzos und Josephine Freiin von Knorr. — „Du Bois-Reymond und D. F. Strauß". Von Julius Duboc. — „Ein classischer Kleinstädter". Von Wilhelm Marr. — „Der Bau der Handlung im Roman". Von H. Keiter. — „Kritische Rundblicke": Mundartige Poesie. Von Klaus Groth. — Lyrik. Von Gottlieb Ritter. — Neue Dramen. Von Adolf Schwarz. — Kleine Bücherschau. — Miscellen.

— Oberlehrer Dr. Wahlenberg am Apostelgymnasium zu Köln hat das bekannte Kutschkelied „Was kraucht dort in dem Busch herum?" in 75 Sprachen beziehungsweise Dialecte übersetzt.

— Internationale Molkerei-Ausstellung in Frankfurt a. M. vom 4. bis 6. Dezember 1875. Nachdem der Frankfurter landwirthschaftliche Verein und der Klub für Landwirthe daselbst ihre unmittelbare Mithilfe für die Molkerei-Ausstellung zugesagt, haben auch die landw. Hauptvereine für die Provinzen Rheinhessen und Starkenburg im Großherzogthum Hessen beschlossen, die Ausstellung durch Beiträge von 300 bez. 150 Mk. zu unterstützen, und es ist wohl zu erwarten, daß auch die anderen benachbarten landwirthschaftlichen Vereine, deren Mitglieder doch zunächst einen großen Vortheil von der Ausstellung genießen werden, die Unternehmung entsprechend fördern werden. Der Verband der landwirthschaftlichen Consumvereine des Großherzogthums Hessen hat für die beste Ausstellung einer Molkerei-Genossenschaft einen Ehrenpokal bestimmt, der einzige Preis, der für die Ausstellung ausgesetzt worden ist. Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal hat in entgegenkommendster Weise die Unterstützung der Ausstellung durch Zusendungen aus dem landwirthschaftlichen Museum zugesagt und sich in sehr sympathischer Weise für die Bestrebungen des milchwirthschaftlichen Verens ausgesprochen, auch die Sendung eines Delegirten für das Ministerium in Aussicht gestellt.

Braunschweig, 1. Novbr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose sind die nachfolgenden 68 Serien gezogen worden: 428 563 578 635 877 1264 1498 1653 1793 1798 1886 2169 2201 2302 2349 2563 2615 2673 2783 2974 3029 3035 3720 3846 3964 4160 4208 4289 4410 4449 4610 4703 4792 4991 5207 5308 5503 6033 6046 6057 6375 6419 6489 6641 6769 6852 7075 7135 7415 7574 7665 7845 8007 8036 8076 8191 8381 8483 8650 8674 8944 9042 9142 9195 9554 9840 9917 9976.

Wien. In Folge der Frank-Wolter'schen Affaire im Wiener Hofburgtheater hat die Direction desselben nachstehende Bekanntmachung daselbst anschlagen lassen: „Im Hofburgtheater sind alle lärmenden Beifalls- und Mißfallsbezeigungen verboten; ebenso das Hervorrufen von Mitgliedern bei offener Scene und im Zwischenacte. Wer diesem Verbote zuwiderhandelt oder auf irgend welche Art die Vorstellung stört, wird aus dem Zuschauerraume entfernt und nach der K. Verordnung vom 20. April 1854 polizeilich zur Strafe gezogen werden." Die beiden feindlichen Heroinen sollten übrigens am Allerseelentage in dem Raupach'schen „Der Müller und sein Kind" wieder zusammen auftreten, nachdem in dem Stüke alle die Stellen, die irgendwie als eine Anspielung auf die zwischen ihnen herrschende Disharmonie gedeutet werden könnten, entweder gestrichen oder abgeändert worden sind.

Newyork. Unter den vielen Festlichkeiten, womit die Amerikaner die hundertjährige Feier der Unabhängigkeits-Erklärung zu verherrlichen gedenken, figurirt auch eine große Fels-Sprengung. Es werden nämlich die unterseeischen Felsen bei Hallet's Point, welche für die Fahrt von und nach New-York, an Long Island vorbei, hinderlich sind, gesprengt werden. Die unterminirte Fläche ist 21 Acres groß und die Minengänge sind 8000 Fuß lang und haben eine durchschnittliche Breite von 12 Fuß und eine Höhe von 8—21 Fuß. Als Spreng-Material wird Nitroglyceein verwendet und die einzelnen Minen werden durch Röhren mit einander in Verbindung gesetzt werden. Das Meer ist an dieser Stelle zur Zeit der Fluth nur etwa 6 Faden tief. Schon 1859 wurde mit den Minirarbeiten begonnen und leicht hätten dieselben früher zu Ende geführt werden können, doch wurden sie absichtlich verzögert, damit die Explosion an dem großen Nationalfesttage stattfinden könne. Voraussichtlich wird derselbe in Folge dieser gewaltigen Explosion ein ganz besonderer Freudentag für die New-Yorker Glaser werden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

☞ Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 2. November. Effecten-Societät. Creditactien 167¼, Franzosen 243⅝, Lombarden 90⅜, Galizier 170½, Reichsbank —, 1860er Loose —. Fest, wenig Geschäft.

Hamburg, 2. Novbr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine besser. — Roggen loco fest, auf Termine fester. — Weizen ⅌ November 126℔ 1000 Kilo 197 Br., 195 Gd., ⅌ Dezember-Januar 126℔ 199 Br., 197 Gd. — Roggen ⅌ November 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd., ⅌ Dezember-Januar 150 Br., 149 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 66, ⅌ Mai ⅌ 200℔ 68¼. — Spiritus ruhig, ⅌ 100 Liter 100 pCt. ⅌ Novbr. 36½, ⅌ Dezember-Januar 37½, ⅌ April-Mai 38, ⅌ Juni-Juli 39. — Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum fest, Standard white loco 11,75 Br., 11,70 Gd., ⅌ November-Dezember 11,80 Gd., ⅌ Januar-März 11,80 Gd. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. Novbr. [Getreide-markt.] (Schlußbericht.) Weizen ⅌ Novbr. 275, ⅌ März 296. — Roggen ⅌ März 193½.

London, 2. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 94⅝. 5pCt. Italienische Rente 73. Lombarden 8⅛. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9 5/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5pCt. Russen de 1871 99¼. 5pCt. Russen de 1872 99½. Silber 57. Türkische Anleihe de 1865 25 5/16. 6pCt. Türken de 1869 29¾. 6pCt. Vereinigte Staaten ⅌ 1835 103½. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 103⅞. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 95½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission —. Spanier 17⅜. — Aus der Bank flossen heute 534,000 Pfd. Sterl. — Wechselnotirungen: Berlin 20,64. Hamburg 3 Monat 20,64. Frankfurt a. M. 20,64. Wien 11,55. Paris 25,47. Petersburg 30¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. November.

Weizen loco flau, ⅌ Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	220-230 ℳ Br.	188-220 ℳ bez.
hochbunt . . .	131-134℔	212-220 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	210-215 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	200-208 ℳ Br.	
roth	128-134℔	188-195 ℳ Br.	
ordinair . . .	122-130℔	180-200 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 200 ℳ.
Auf Lieferung 126℔ bunt ⅌ November 198 ℳ Br., 196 ℳ Gd., ⅌ April-Mai 216 ℳ bez. u. Br., 215 ℳ Gd.

Roggen loco ohne Handel, ⅌ Tonne von 2000℔
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 145 ℳ.
Auf Lieferung ⅌ April-Mai 153 ℳ Gd.

Erbsen loco ⅌ Tonne von 2000℔ weiße Koch-173 ℳ.

Rübsen loco ⅌ Tonne von 2000℔
Regulirungspreis 290 ℳ.

Raps loco ⅌ Tonne von 2000℔
Regulirungspreis 295 ℳ.

Petroleum loco ⅌ 100℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 12,75 ℳ.
Auf Lieferung ⅌ November 12,75 ℳ.

Steinkohlen ⅌ 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 54—60 ℳ. schottische Maschinenkohlen 60 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,305 Br., 20,305 gem. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,90 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 90,25 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,25 Gd., 4pCt. do. do. 91,75 Gd., 4½ pCt. do. do 99,80 Gd. 5pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3 November 1875.

Getreide-Börse. Wetter: Frost, trübe Luft. Wind: Ost.

Weizen loco ist auch heute in flauer Stimmung geblieben und machte man nicht unerheblich billigere Gebote für neuen Weizen. Aeußerst mühsam sind nur 67 Tonnen neuer Weizen zu verkaufen gewesen, auch waren aber noch 50 Tonnen alter in unverändertem Preisverhältniß, 128℔ hellbunt 218 ℳ ⅌ Tonne gehandelt. Neuer ist bezahlt, hellbunt 128℔ 207 ℳ, besserer 129, 132℔ 208, 211, 212 ℳ ⅌ Tonne. Termine November in Kündigung 198 ℳ Br., 196 ℳ Gd., April-Mai 216 ℳ bez. und Br., 285 ℳ Gd. Regulirungspreis 200 ℳ Gekündigt 150 Tonnen.

Roggen loco fest, am Markte nicht gehandelt. Termine April-Mai 153 ℳ Br. Regulirungspreis 145 ℳ — Gerste loco große 113℔ 165 ℳ ⅌ Tonne bezahlt. — Erbsen loco feine Koch- 173 ℳ ⅌ Tonne bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Productenmärkte.

Königsberg, 2. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen ⅌ 1000 Kilo hochbunter 128/9℔ 200, 129℔ 201,25, 131℔ 202,25, 133℔ 205,75, 207, 209,50, 211,75 ℳ bez., bunter 131℔ 200 ℳ bez., rother 132℔ 185,50, 188,25, 195,25, 197,75 ℳ bez. — Roggen ⅌ 1000 Kilo inländischer 125℔ 147,50, 126/7℔ 150, 128℔ 151,25 ℳ bez., November 137 ℳ Br., 135 ℳ Gd., 136,25, 135,62 ℳ bez., Frühjahr 1876 147 ℳ Br., 145 ℳ Gd. — Hafer ⅌ 1000 Kilo loco 151, 156 ℳ bez. — Erbsen ⅌ 1000 Kilo weiße 164,50, 168,75, 170, 171 ℳ bez., graue 188,75 ℳ bez. — Bohnen ⅌ 1000 Kilo 177,75 ℳ bez. — Wicken ⅌ 1000 Kilo 184,50, ℳ bez. — Leinsaat ⅌ 1000 Kilo feine 214 ℳ bez. — Spiritus ⅌ 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 47¾ ℳ bez., November 47¾ ℳ bez., Dezember 48¼ ℳ Br., 47¾ ℳ Gd., November-April 50 ℳ Br., 49 ℳ Gd., Frühjahr 1876 51 ℳ bezahlt.

Stettin, 2. Nov. Weizen ⅌ Novbr.-Dezbr. 198,00 ℳ, ⅌ April-Mai 210,00 ℳ — Roggen ⅌ November-December 143,00 ℳ, ⅌ December-Januar 145,00 ℳ, ⅌ April-Mai 153,00 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. ⅌ November-Dezember 60,75 ℳ, ⅌ April-Mai 66,00 ℳ — Spiritus loco 45,80 ℳ, ⅌ Novbr.-December 46,00 ℳ, ⅌ April-Mai 49,60 ℳ — Rübsen ⅌ Frühjahr 320,00 ℳ

Berlin, 2. November. Weizen loco ⅌ 1000 Kilogr. 173—217 ℳ nach Qualität gefordert, ⅌ November 191,50—195,00—194,00 ℳ bez., ⅌ November-Dezember 191,50—195,00—194,00 ℳ bez., ⅌ Dezember-Januar 197,00—199,50—199,00 ℳ bez., ⅌ April-Mai 209,00—211,00—210,00 ℳ bez. — Roggen loco ⅌ 1000 Kilogr. 148—171 ℳ nach Qualität gef., ⅌ November 149,00—151,00—150,50 ℳ bez., ⅌ Novbr.-Dezember 149,00—151,00—150,50 ℳ bez., ⅌ Dezember-Januar 152,50—154,00—153,50 ℳ bez. ⅌ Frühjahr 156,50—157,50—157,00 ℳ bez. — Gerste loco ⅌ 1000 Kilogr. 137—186 ℳ n. Qual. gef. — Hafer loco ⅌ 1000 Kilogr. 135—185 ℳ nach Qual. gefordert. — Erbsen loco ⅌ 1000 Kilogr. Kochwaare 186—230 ℳ nach Qual., Futterwaare 175—185 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl ⅌ 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—25,75 ℳ, No. 0 und 1 25,25—24,25 ℳ — Roggenmehl ⅌ 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,25—21,75 ℳ, No. 0 und 1 21,00—19,50 ℳ ⅌ November 21,00—20,95 ℳ bez., ⅌ November-Dezember 21,00—20,95 ℳ bez., ⅌ Dezember-Januar 21,20 ℳ bez., ⅌ Januar-Februar 21,30 ℳ bz., ⅌ Februar-März 21,40 ℳ bez., ⅌ April-Mai 21,50 ℳ bez. — Leinöl ⅌ 100 Kilogr. ohne Faß 59 ℳ bez. — Rüböl ⅌ 100 Kilogr. loco ohne Faß 64,8 ℳ bez., ⅌ Novbr. 64,9—64,4—65,3 ℳ bez., ⅌ Novbr.-Decbr. 64,9—64,4—65,3 ℳ bez., ⅌ Dezember-Januar 65,5 ℳ bez., ⅌ Januar-Februar —, ⅌ April-Mai 67,7—67,8 ℳ bez. u. Gd., 68 ℳ Br. — Petroleum raff. ⅌ 100 Kilogr. mit Faß loco 26,5 ℳ bez., ⅌ November 24,8 ℳ bez., ⅌ November-Dezember 24,8 ℳ bez. ⅌ Dezember-Januar —. Spiritus ⅌ 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 46 ℳ bez., mit Faß ⅌ November 47,2—46,9—47 ℳ bez., ⅌ November-Dezember —, ⅌ Dezember-Januar —, ⅌ April-Mai 50,8 50,5—50,7 ℳ bez., ⅌ Mai-Juni 51,1 bis 50,8—51 ℳ bezahlt.

Frankfurt a. M., 1. Novbr. (J. Harburger, Commissions- und Agenturen-Geschäft.) Wetter: kalt. — Weizen hiesiger und Wetterauer 21,86—22 ℳ, fremder 22 ℳ Roggen 17,14—42 ℳ — Gerste 18,86—20 ℳ — Hafer 18 ℳ — Raps 31 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 34 ℳ, Nr. 0 30 ℳ, Nr. I. 24 ℳ, Nr. II. 20 ℳ — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 24½ ℳ — Bei beschränktem Geschäfte Weizen und Roggen fest, Brauergerste still, Futtergerste gefragt. Hafer gut behauptet und gesucht. Mehle fest bei guter Nachfrage. Die Preise verstehen sich franco hier ⅌ 100 Kilo je nach Qualität und ohne Verbindlichkeit.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Nov. Wind: S.

Angekommen: Elf (SD.), Watson, Rotterdam (via Hull); Commodore (SD.), Bains, Antwerpen; beide mit Schienen und Gütern. — Baltic, Herwig, Liverpool, Salz. — Betje Pronk, Vos, Dordrecht, Thonerde.

Gesegelt: Cupido, Andreasen, Swansea; Pallion, Burkitt, Hartlepool; beide mit Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 2. Nov. Wasserstand: 5 Fuß 8 Zoll.
Wind: N. Wetter: schön.

Stromab:

Engelhardt, Wolfsohn, Plock, Culm, 1 Kahn, 1322 Ctr. 88 ℔ Roggen.
Czesniewski, Oberfeld, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1186 Ctr. 34 ℔ Weizen.
Kwiatkowski, Flatau, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1152 Ctr. 60 ℔ Weizen
Lange, Glaß, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 995 Ctr. Roggen.
Fritz, Mondrzejewski, Nibitt, Thorn, 7 Galler, 220 Klafter Brennholz.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
2	4	341,40	— 1,3	NNO., mäßig, bezogen.
3	8	342,07	— 2,1	S., flau, neblig.
	12	342,28	— 1,6	S., „ „

Die heute erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Ida,** geb. **Konietzko,** von einem gesunden Mädchen zeige ich ergebenst an.
Danzig, den 2. November 1875.
Ed. Zebrowsky.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete den 2. d. M., Mittags 1 Uhr, nach 3tägigem schweren Leiden an Diphtheritis und hinzugetretenem Scharlachfieber, das Leben meiner theuern, geliebten Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Mathilde Schmidt,

geb. **Fahse,** verw. **Habermann,** im 38. Lebensjahre. Wer die Dahingeschiedene gekannt, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Dieses zeigen wir allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.
C. Schmidt, Fleischermeister, nebst vier unmündigen Kindern.
Das Begräbniß findet Sonntag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Heute Mittag $2^1/_2$ Uhr entschlief nach kurzem, aber schweren Krankenlager meine geliebte Frau, unsre treue Mutter
Auguste geb. **Zimmermann.**
Diesen herben Schmerz zeigen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tief erschüttert an
Danzig, 2. November 1875.
G. Klawitter, nebst 5 Kindern.

Bekanntmachung.

Der Preis des Coaks aus unserer Gas-Anstalt wird von heute ab auf 50 M. pro Last von 40 Hectolitern erhöht.
Das Curatorium der Gas=Anstalt.

Gewerbe=Verein.

Donnerstag, den 4. November cr., $^1/_2$7—$^1/_2$8 Uhr, Bibliothekstunde, dann Vortrag des Dr. **Moeller** „über die ältere Geschichte Danzigs". Nach dem Vortrage Besprechung der Lehrlingsfrage.
Der Vorstand.

Instrumental=Musik=Verein.

Die Liste für die Aufführungen des Vereins liegt in der Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zur Zeichnung aus.

Das fünfte Stiftungsfest des Kaufmännischen Vereins

findet **Sonnabend, den 6. November,** im großen Saale des Schützenhauses statt. Anfang 8 Uhr. — Abendessen 10 Uhr.
Eintrittskarten (zugleich für 1 Couvert giltig) für **Mitglieder** à M. 2,50 und für **Gäste** à M. 4 sind bis zum **4. d. M.,** zu entnehmen bei folgendn Herren:
Reinke, Langgasse 62,
Rindfleisch, Milchkannengasse 22,
Hildebrandt, Hopfengasse 104,
Arendt, Hundegasse 105,
Kolberg, Gr. Wollwebergasse 14.
Der Vorstand des kaufmännischen Vereins.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, 4. November. (3. Ab. No. 4.) **Die lustigen Weiber von Windsor.** Oper von Nicolai.
Freitag, 5. November. (3. Ab. No. 5.) **Die Hermannsschlacht.** Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist. Für die Bühne bearbeitet von **R. Genée.** Musik von Müllner.
Sonnabend, 6. November bleibt das Theater geschlossen.
In Vorbereitung: **Der Haideschacht.** Oper in 3 Akten von Franz v. Hollstein.

Selonke's Theater.

Donnerstag, den 4. November: **Gastspiel des Fakir Fredy Myers und Miß Ella,** genannt: **Die Sylphide der Luft.** U. A.: **Die letzte Fahrt.** Lebensbild. **Der erste Todte.** Schwank.
Im kleinen Saale:
Auftreten der Koppschen Tyroler Sänger=Gesellschaft.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9412 der Danziger Zeitung.

Danzig, 3. November 1875.

Wien, 2. Novbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,60, Silberrente 73,20, 1854r Loose 104,70, Bankactien 929,00, Nordbahn 1710, Creditactien 197,00, Franzosen 276,50, Galizier 193,75, Kaschau-Oderberger 116,00, Pardubitzer 129,50, Nordwestbahn 139,20, do. Lit B. 52,00, London 113,10, Hamburg 55,35, Paris 44 90, Frankfurt 55,30 Amsterdam —, Creditloose 162,25, 1860er Loose 111,70, Lomb. Eisenbahn 102,00, 1864er Loose 134,50, Unionbank 84,50, Anglo-Austria 98,50, Napoleons 9,06, Ducaten 5,35, Silbercoupons 103,80, Elisabethbahn 162,00, Ungarische Prämienloose 78 50, Preuß. Banknoten 1,68⅛. Türk. Loose 34,75.

Liverpool, 2. Nov. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7¼, middling amerikanische 7, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4¾, good fair Domra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 7¾, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8. — Ruhig. — Upland nicht unter low middling November-Lieferung 6 13/16, November-Dezember-Verschiffung per Segler 6 13/16, Dezember-Januar-Verschiffung per Segler zu 6⅞ d Verkäufer.

Liverpool, 2. Novbr. **Getreidemarkt.** Weizen 1d niedriger. Mehl ruhig. Mais 3d höher. — Wetter: Feucht.

Hull, 2. Nov. **Getreidemarkt.** Englischer Weizen ruhig, zu vollen Preisen gehandelt, für fremden geringe Frage. — Wetter: Trübe.

Paris, 2. Nov. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 65,45. Anleihe de 1872 103,60, 103,80 Ende Nov. Ital. 5pCt. Rente 73,20. Ital. Tabaks-Actien 772,00. Italienische Tabaks-Obligationen 503,00. Franzosen 615,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 225,00. Lombardische Prioritäten 230,00. Türken de 1865 25,75. Türken de 1869 160,00. Türkenloose 76,25. — Credit mobilier 192. Spanier extér. 17½, do. intér. 14¾. — Schluß etwas nachlassend. Bei Liquidation in französischen Renten Geld sehr flüssig. Geringe Reports.

Paris, 2. Nov. **Productenmarkt.** Weizen ruhig, per November 26,50, per Dezember 27,00, per Januar-April 27,50, per März-Juni 28,00. Mehl matt, per November 59,50, per Dezember 59,50, per Januar-April 61,00, per März-Juni 63,00. Rüböl fest, per November 92,00, per Dezember 92,00, per Januar-April 90,00, per Mai-August 86,50. Spiritus weichend, per November 43,00.

Petersburg, 2. Nov. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 31⅞. Hamburger Wechsel 3 Mon. 270¼. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 159 11/16. Pariser Wechsel 3 Monat 334¾. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 224½. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 219½. ½-Impérials 6,23. Große russische Eisenbahn 160. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 103½. — **Productenmarkt.** Talg loco 56,50. Weizen loco 11,50. Roggen loco 6,75. Hafer loco 4,75. Hanf loco 33,00. Leinsaat (9 Pud) loco 11,50. — Wetter: Heiter.

Newyork, 1. Novbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 79C., Goldagio 15⅞, 5/20 Bonds per 1885 116¾ excl., do. 5pCt. fund. 116⅛ excl., 5/20 Bonds per 1887 121⅛, Eriebahn 18¼, Central-Pacific 104¼, Newyork Centralbahn 104¼. Höchste Notirung des Goldagios 16⅜, niedrigste 15⅞. — **Waarenbericht.** Baumwolle in Newyork 13⅞, do. in New-Orleans 12¾, Petroleum in Newyork 13⅜, do. in Philadelphia 13⅛, Mehl 5D. 95C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 39C., Mais (old mixed) 75C., Zucker (Fair refining Muscovados) 7¾, Kaffee (Rio-) 19¾, Schmalz (Marke Wilcox 13¾C., Speck (short clear) 11C., Getreidefracht 8½.

Berliner Fondsbörse vom 2. November 1875.

Die Coursbewegung der tonangebenden Papiere, schlug heute auf allen Gebieten steigende Richtung ein, und es konnte daher die Börse wohl fest genannt werden. Doch war eine Zunahme in der Geschäftsthätigkeit kaum zu bemerken. Die internationalen Speculationspapiere haben vielfache Schwankungen im Course durchgemacht und gingen schließlich mit kaum nennenswerthen Avancen aus den Verkehr hervor, da sie die höchsten Notirungen nicht behaupten konnten, Lombarden und Oesterreichische Creditactien wurden ziemlich lebhaft umgesetzt. Die localen Speculationseffecten verhielten sich sehr still. Für auswärtige Staatsanleihen war die Stimmung zienlich fest, der Verkehr blieb aber sehr gering. Oesterreichische Renten gut behauptet. Loospapiere weniger beachtet. Italiener und Türken sehr ruhig. Von Russischen Werthen gingen nur belanglose Beträge um. Bodencredit etwas besser. Preußische Fonds still. Bayerische und Badische Prämienanleihe fester. Cöln-Mindener Loosantheile anziehend. Hypothekenpfandbriefe beruhigter. Das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten blieb sehr gering. Auf dem Eisenbahnactien-Markte herrschte eine recht feste Stimmung und erfuhren die Course der schweren Actien fast durchgängig Erhöhungen. Leichte Bahnen waren weniger beachtet. Bankactien sehr still. Industriepapiere meist geschäftslos.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,25
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	98
Staats-Schuldsch.	3½	90,60
Pr. Präm.-A.1855	3½	129
Landsch. C.-Pfdbr.	4	93,50
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	93
do. do.	4½	100
Pomm. Pfandbr.	3½	83,70
do. do.	4	92,75
do. do.	4½	101,50
Posensche neue do.	4	92,50
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,60
do. do.	4	92
do. do.	4½	99,80
do. do.	5	106
do. neue	4	92,50
do. do.	4½	100
Pomm. Rentenbr.	4	96
Posensche do.	4	95
Preußische do.	4	95,50
Bad. Präm.Anl. von 1867 ...	4	119,90
Bayer. Präm.-A.	4	122
Braunsch. Pr.-A.	—	80,25
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	108,25
Hmbg.50rtl. Loose	3	177,40
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173
Oldenburg. Loose	3	136

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd.Pr.H.-Bk.	5	97
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent.Bd.Cr.-Pfdb.	5	105,25
do do.	4½	97,50
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Goth. Präm.-Pfb.	5	106,50
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u.IV.Em.rkz.110	5	100
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr.Pap.-Rente	4⅕	61,60
do. Silber-Rente	4⅕	65,20
do. Loose 1854	4	106,75
do. Cred.-L.v.1858	—	339
do. Loose v. 1860	5	111,40
do. Loose v. 1864	—	303
Ungar. Eisenb.-An.	5	74,50
Ungarische Loose	5	168
do. Schatzanw. II.	6	93,70
Ruß.-Egl.Anl.1822	5	103,50
do. do. Anl. 1859	3	71
do. do. Anl. 1862	5	102
do. do. von 1870	5	102,25
do. do. von 1871	5	100,20
do. do. von 1872	5	100,40
Ruß. Stiegl. 5.Anl.	5	83,50
do. Stiegl. 6.Anl.	5	97,60
do. Präm.-A.1864	5	184
do. do. von 1866	5	180
Ruff.Bod.Crd.Pfd.	5	85,75
Ruff. Central. do.	5	87
Ruff.Pol.Schatzobl.	4	85,80
Pol.Certific.Lit.A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd.L.Em.C-R	4	—
do. do. do. do.	5	77,75
do. Liquidat.-Pr.	4	62,30
Amerik.Anl.p.1885	6	98,80
do. 5% Anl.	5	99
do. do. p. 1881	6	102,90
Newyork.Stadt-A.	7	100
do. Gold-A.	6	97,80
Italienische Rente	5	72,10
do. Tabaks-Act.	6	495
do. Tabaks-Obl.	6	99
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	79
RumänischeAnleihe	8	102,50
Türk. Anl. v. 1865	5	24,10
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	62,80

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	19,70	1
Bergisch-Märk.	77,75	3
Berlin-Anhalt	104	8½
Berlin-Dresden	26,10	5
Berlin-Görlitz	34	0
do St.-Pr.	65,50	5
Berlin-Hamburg	173	12½
Berlin. Nordbahn	1,60	0
Berl.-Psd.-Magd.	65,50	1⅔
Berlin-Stettin	120,75	9½
Bresl.Schw.-Frbg.	78	7⅔
Köln-Minden	90,50	6⅜
do. Lit B.	91,90	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,60	0
do. St.-Pr.	2	0
Halle-Sorau-Gub.	8,75	0
do. St.-Pr.	18	0
Hannover-Altenbek	10,50	0
do. St.-Pr.	23	0
Märkisch-Posen	19	0
do. St.-Pr.	62,25	0
Magdeb.-Halberst.	46,50	3
do. St.-Pr.	47,25	3½
do. C.	80,75	5
Magdeb.Leipzig	206,50	14
† do. Lit. B.	87,90	4
Münst.Ensch.St.P.	—	5
Nordhausen-Erfurt	28	4
do. St.-Pr.	22,50	0
Oberschl. A. u. C.	140,25	12
do. Lit. B.	131,50	12
Ostpreuß.Südbahn	26,20	0
do. St.-Pr.	72	0
Pomm.Centralbhn.	0,25	0
Rechte Oderuferb.	94,75	6⅓
do. St.-Pr.	103,60	6⅓
Rheinische	107,60	8
Rhein-Nahe	11,40	0
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	112	7½
Tilsit-Insterburg	24	0
Weimar-Gera gar.	53	4½
do. St.-Pr.	24	5
Brest-Grajewo	31,25	—
Brest-Kiew	58,20	0
† Galiz. Carl-L.B.	85	8,67
Gotthardbahn	65,25	6
† Kronpr. Rud.-B.	53 40	5
Lüttich-Limburg	11,10	0
Oester.-Franz. St.	488	8
† do. Nordwestb.	240,25	5
do. B. junge	84	5
† Reichenb.Pardb.	57	4½
Rumänische Bahn	30,25	—
do. St.-Pr.	85,50	8
† Russis. Staatsb.	106,25	5⅘
Südösterr. Lomb.	183	1½
Schweiz. Unionb.	3,50	0
do. Westb.	6,90	0
Warschau-Wien	226	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	93,50
†Kaschau-Oderbg.	5	64,90
†Kronpr. Rud.-B.	5	72,70
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	314,25
†Südöst.B.Lomb.	3	225,50
†Südöst. 5% Oblg.	5	79,50
†Oester. Nordwestb.	5	80
do. do. B Elbethal	5	65,80
†Ungar. Nordostb.	5	59,90
†Ungar. Ostbahn	5	55,30
Brest-Grajewo	5	79,90
†Chark.-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	95,25
†Kursk-Kiew	5	96,25
†Mosco-Rjäsan	5	99
†Mosco-Smolensk	5	97
Rybinsk-Bologoye	5	84
†Rjäsan-Kozlow	5	98,25
†Warschau-Teresp.	5	94,50

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	71,50	4½
Berl. Cassen-Ver.	210	19⅕
Berl. Com. (Ger.)	60,25	0
Berl. Handels-G.	88,50	7
Berl. Wechslerbk.	110,50	0
Bresl. Discontob.	58	4
Centrlb. f. Bauten	—	4
Ctrb. f. Ind.u.Hnd	63,50	4
Danzig. Bankver.	50,75	0
Danziger Privatb.	113,80	6
Darmst. Bank	106,10	10
Deutsche Genoss.B.	91	6
Deutsche Bank	75,90	5
Deutsch. Eff. u. W.	104,50	8½
Deutsche Unionb.	75,75	3
Disc.-Command.	119,40	12
Gew.-Br.Schuster	21,50	0
Int. Handelsges.	31,50	0
Königsb. Ver.-B.	81,50	5¾
Meining. Creditb.	79,80	4
NorddeutscheBank	120	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	340	6⅞
Preußische Bank	165,75	12⅗
do. Bodencr.B.	87	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	110	9½
Preuß. Crd.-Anst.	51	0
Pom.Rittersch.-B.	—	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	74,10	5½
Schles.Bankverein	77,75	6
Stett.Vereinsbank	81,25	0
Ver.-Bk.Quistorp	12,75	0
Actien d. Colonia	6300	55
BauvereinPassage	15,25	½
Brl. Centralstraße	—	3
Deutsche Baugef.	46,60	0
do. Eisnb.-B.-G.	7	0
do. Reichs-Cont.	69,50	4
Wäseman Bau-G.	34,40	2½
A. B. Omnibusg.	88	10
Str.F. f. Baumat.	17,30	0
C.-A.f.G.u.W.-A.	1	0
Nordd.Pap.-Fabr	20	0
WöhlertMaschinf.	18,50	5½
Westend-Gesellf.	7	0
Baltischer Lloyd	31,25	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Märkisch. Sch. M.	0,70	0
Obrschl.Eisnb.-B.	37,50	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm.Union Bgb.	11,50	0
Königs- u. Laurah.	69,50	—
Stolberg, Zink	20,90	1
do. St.-Pr.	81	6
Victoria-Hütte	31	—

Wechsel-Cours v. 2. Nov.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,65
do.	2 Mn.	3	167,75
London	8 Tg.	4	20,305
do.	3 Mn.	4	20,14
Paris	8 Tg.	4	80,65
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4½	80,60
do.	2 Mn.	4½	80,10
Wien	8 Tg.	4½	177,70
do.	2 Mn.	4½	176,60
Petersburg	3 Wch.	5½	265,25
do.	3 Mn.	5½	262,50
Warschau	8 Tg.	5½	265,50

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,50
Sovereigns	—
Napoleonsd'or	16,13
Imperials	16,65
Dollar	—
Fremde Banknoten	99,86
Oesterreichische Bankn.	178,65
do. Silbergulden	185
Russische Banknoten	266,50

Scheibler's
allgemeines deutsches Kochbuch



mit vielen Illustrationen.
21. Auflage
mit einem Anhang von A. Woldt: **Die Herstellung der flüssigen Küchengewürze"** 2c. ist wegen seiner Deutlichkeit und gründlichsten Erwägung der Hauptbedingungen beim Kochen: **Gesundheit, Wohlgeschmack** und **Billigkeit** als das beste Kochbuch von allen deutschen Hausfrauen anerkannt.
Preis:
broschirt 1 Thaler,
elegant gebunden:
1 Thaler 10 Sgr.

Erschienen in C. F. Amelang's Verlag in Leipzig und durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Stets vorräthig in **Danzig** in
L. G. Homann's Buchhandlg
(Prowe & Beuth.)
9489) **Jopengasse 19.**

„Verkaufte Seelen".
Historischer Sensationsroman
von
Dr. C. Müller.
Soweit im Verlage erschienen, **vorräthig in der Leihbibliothek** von
A. S. Conwentz,
9462) **Jopengasse 55.**

Textbücher
zu **„Die lustigen Weiber von Windsor"**, vorräthig bei
Hermann Lau,
9480) **74. Langgasse 74.**

Die Loose 1. Klasse 153.
Königl. Lotterie, werden — gegen Vorlegung der bezüglichen Loose 4. Klasse 152. Lotterie — vom 2. bis incl. 11. d. Mts., an die resp. Besteller, ausgegeben.
B. Kabus,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Räuchermittel
in allen gangbaren Sorten und schönster Qualität empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-a-vis d. Börse.

Elegante, gestrickte wollene Westen
für Damen und Kinder, in allen Farben, offerirt billigst
Julius Konicki.

Strickwolle
in großem Sortiment, von der billigsten bis zur besten Qualität empfehle zu billigen Preisen.
Julius Konicki.

Eine große Partie
Buckskinhandschuhe
habe zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.
Julius Konicki.

Wollene, gestrickte Strümpfe und Strumpflängen
für Damen und Kinder, in ganz neuen Farbenstellungen, offerirt in allen Qualitäten
Julius Konicki.

Tücher
in Zephir-, Moos- und Mohairwolle, in allen Größen und Farben, offerirt
Julius Konicki.

Spiegelglas
aus **Stollberger** und **Mannheimer Fabriken** für Schaufenster respect. Fensterverglasungen, liefert laut Factura mit 40% Rabatt und 3% pr. comptante Zahlung bei billigster Provisionsberechnung
C. H. Hornemann,
Glasermeister. (9442

---

100 Ctr. Malzkeime
sind Hundegasse 12 zu verk.

Der **Bazar** zum Besten des hiesigen **„Volks-Kindergartens"** findet am **Montag, den 15.**, und **Dienstag, den 16. d. Mts.**, in dem uns gütigst bewilligten Franziskanerkloster statt. Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir bis zu den genannten Tagen uns zugehen zu lassen.

Marie Albrecht, Jopengasse 2. **Ottilie Boehm**, Jäschkenthaler Weg 2. **Charlotte Collas**, Fleischergasse 34.
Franziska Goldschmidt, Hundegasse 54. **Marie Gibsone**, Hundegasse 94. **Marianne Heidfeld**, Hundegasse 54.
Helene Hein, Gerbergasse 7. **Jda Mallison**, Hundegasse 115. **Nanni Nisbet**, Jopengasse 11. **Marie Olschewski**, Fischerthor 4.
Marianne Piwko, Langenmarkt 29. **Marie Quit**, Johannisgasse 24. **Johanna Saltzmann**, Jäschkenthalerweg 20.
Ellse Schirmacher, Wollwebergasse 15. **Therese Steimmig**, Ankerschmiedegasse 15. **Elisabeth Steffens**, Heiligegeistgasse 117.

R. Deutschendorf & Co.,
Säcke-Fabrik u. Leinen-Handlung, Milchkannengasse 12,
empfehlen ihr großes Lager aller Arten
fertiger Säcke:
Getreide-Säcke, 2, 2½ und 3 Scheffel Inhalt, von 80 ₰ bis 1 ℳ. 90 ₰,
Mehl-Säcke von feinstem Drillich und prima Leinen, 1 ℳ. 20 ₰ u. 2 ℳ. 20 ₰,
Mehllieferungs-Säcke à 55, 60—70 ₰,
Knochenmehl- und Stärke-Säcke in allen Qualitäten.
Pferde-Decken
in reiner Wolle und schönen Farben von 4 ℳ. bis 12 ℳ.,
Stalldecken mit und ohne Futter von 2 ℳ. 50 bis 7 ℳ.,
Amerikanische Farmerdecken, sehr beliebt, mit Futter, und besonders empfehlenswerth, a 6 ℳ.
Reise-Decken,
Tyroler, Pariser 2c. zu billigsten Preisen in größter Auswahl.
R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse 12.

---

245 Dutzend
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe
habe ich heute aus einer auswärtigen Concursmasse zum Verkauf erhalten und stelle dieselben zu folgenden enorm billigen Preisen zum Ausverkauf:

Feinste schwarze 1knöpfige Damen-Handschuhe	sonst	20 Sgr.,	jetzt	10 Sgr.,
" " 2knöpfige "	"	25 "	"	12½ Sgr.,
" couleurte 1knöpfige "	"	20 "	"	10 und 12½ Sgr.,
" " 2knöpfige "	"	25 "	"	12½ u. 15 Sgr.,

Herren-Handschuhe in allen Farben von 12½ Sgr. an.
Außerdem eine Partie weiße Glacé und couleurte dänische Handschuhe.
Alex. Lebrecht,
9458) **No. 9. Gr. Krämergasse No. 9.**

Vier fette Ochsen hat zu verkaufen Pohlmann in Katznase per Altfelde.

Landwirthinnen und **Wirthschaftsmamsells** für Güter weist nach
Heldt, Danzig, Breitgasse 114.

Ein tücht. Destillateur,
mit ganz vorzüglichen Zeugnissen wird von sofort empfohlen von H. Matthiessen, Ketterhagergasse 1.

---

1 Gartengrundstück, romantisch gelegen und 600 Rg. Miethe bringend, ist zu verkaufen. Näheres u. 9482 i. d. Exp. d. Ztg.

Die
Weinhandlung
von
Adolph Wolffberg,
Hundegasse 116,
empfiehlt **Roth-, Rhein-, Mosel-, Ungarwein** 2c. **Lager sämmtlicher deutscher, franz. u. schweizer Liqueure. Import von Rum, Cognac, Arrac in Flaschen und Gebinden, Grogh-, Glühwein und diverse Punsch-Essenzen.** (909

Zu billigen Einkäufen empfehle **geschmackvolle Stickereien**, sowie **sämmtliches Material** dazu; ferner **vorgezeichnete Weißwaaren** in jedem Genre, **Holz-, Korb-, Marmor-, Alabaster-, Leder- und Blech-Waaren, Castor-, Zephir-, Mohair-, Eis-, Tauben- und Hasen-Wolle, Garne, Zwirn, Lammwolle** 2c.
E. Draeger,
9435) **Gr. Gerbergasse No. 12.**

Vorlagen für Malerei.
Auf vielfachen Wunsch haben wir eine Anzahl der besten Vorlagen zur **leihweisen** Ausgabe bestimmt. Leihgebühr pro Woche ein Blatt 25 Pf.
L. G. Homann's Buchhandlung,
Prowe & Beuth, Jopengasse 19.

Ein Dampfkessel
von 8' Länge, 2½' Durchmesser, auf 11 Atm. geprüft, aus der Fabrik **C. Steimmig und Comp.** nur 11 Monate im Gebrauch gewesen, ist zu verkaufen.
A. Schoenicke, Hintergasse 13.

Ein gut fetter Bulle, ein gut fettes Schwein, sowie eine gut angefütterte Färse stehen zum Verk. bei Maiewski in Mahlau per Marienburg.
(9468

Ein ordentlicher mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Maurer findet zu Martini Stellung in **Trankwitz** per Postlge.
9473) **von Kries.**

Für einen Sohn anständiger Eltern wird eine Lehrlingsstelle in einem Schnittwaaren-Geschäft gesucht.
Adressen werden unter No. 9484 in de Exp. dieser Ztg. erbeten.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.